Freitag, 29. Dezember 1922. **Einzelnummer 80 Mark.** 61. Jahrgang. **Nr. 293.**

Bezugspreis monatlich M
in der Geschäftsstelle 1500.—
in den Ausgabestellen 1600.—
durch Zeitungsboten 1700.—
am Postamt 2000.—
ins Ausland 900 deutsche M.

Fernsprecher: 2273, 3110.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens .... 80.— M. Reklameteil. 240.— M.
Für Aufträge aus Deutschland: Millimeterzeile im Anzeigenteil 40.— d. M., Reklameteil 120.— d. M.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Teuerung.

Seit Oktober hat eine ungeheure Preissteigerung aller Warengattungen eingesetzt, und zwar teilweise um das Dreifache und mehr. Der Roggenpreis stieg von 9000 Mk. auf rund 22 000 Mk. für den Zentner. Der Zuckerpreis von 300 Mk. auf 900 Mk. für das Pfund. Die Teuerung liegt wie ein Alpdruck auf dem Volk, das vom Staat Abhilfe durch besondere Verordnungen erwartet. Es ist auch möglich, daß dieser zur Beruhigung einige Verordnungen erlassen wird, immer wieder muß aber betont werden, daß Gesetze und Verordnungen keine Teuerung bekämpfen können, wenn nicht die Grundübel behoben werden.

Eine natürliche Begleiterscheinung der Teuerung ist die weitere Verarmung des Volkes. Die Geldknappheit wird immer größer. Um dieser abzuhelfen, muß die Notenpresse Tag und Nacht in Bewegung gesetzt werden. Die Gehälter der Staatsbeamten reichen nicht mehr aus und müssen um 100 v. H. erhöht werden. Auch diese ungeheure Summe kann nur durch die Notenpresse aufgebracht werden. Sparer gibt es nicht mehr. Man hat keine überflüssigen Mittel. Das Spargeld, mit dem sonst die Banken arbeiten konnten, muß durch Staatskredite ersetzt werden. Die Industrie, namentlich die Zucker- und Textilindustrie, leidet gleichfalls stark an Barmitteln und kann ihre Betriebe nur mit Hilfe von Staatskrediten aufrechterhalten, und diese kann der Staat nur durch die Notenpresse gewähren.

Das Defizit des Haushaltes für das kommende Jahr soll die stattliche Höhe von 2300 Millionen, also $2^1/_2$ Milliarden, aufweisen. Die Deckung kann gleichfalls nur durch die Notenpresse gegeben werden.

Die Inflation muß also riesenhaft werden und außerordentlich schädlich auf das Wirtschaftsleben einwirken.

Die Bemühungen selbst des besten Finanzministers können bei solcher Wirtschaftslage nicht die gewünschten Erfolge bringen. Die Goldanleihe, so verlockend sie auch erscheinen mag, kann dem Staat wegen Mangel an Sparern, keine nennenswerten Mittel zuführen.

Das einzige Mittel, das die Teuerung wirksam bekämpfen kann, ist das Vorhandensein einer ausreichenden Warenmenge im Lande. Diese ist aber in allererster Linie durch erhöhte Produktion und sodann durch Einfuhr aus valutaschwachen Ländern zu erreichen und zwar mit Hilfe von günstigen Zollverträgen.

Die im Lande erzeugten landwirtschaftlichen Produkte reichen zur eignen Ernährung nicht aus. Die statistischen Zahlen weisen dieses klar nach. Trotzdem werden einerseits erhebliche Mengen ins Ausland versandt und andererseits noch größere Mengen vom Ausland eingeführt.

Die Regierung errechnet sich einen Ueberschuß an Schweinen und Rindern, die zur Balanzierung der Handelsstatistik ausgeführt werden sollen, trotz der im Lande kaum erschwinglichen Fleischpreise. Ein weiteres Emporschnellen der Preise ist dann eine natürliche Folge. Bis jetzt hat man dem Druck der öffentlichen Meinung nachgebend von diesem Experiment abgesehen. Der Plan scheint aber nicht fallen gelassen zu sein, da die Gazeta Cechu Rzeźnickiego von einer beabsichtigten Ausfuhr von 700 000 Schweinen berichtet. Die Gänseausfuhr ist nicht unerheblich gewesen. Aus der Tarnower Gegend wurden allein ca. 15000 Stück versandt. Die Eier sind bekanntlich waggonweise ins Ausland gelangt.

Rohpetroleum wurde in solchen Mengen im Vergleich zu der geringen Förderung ausgeführt, daß die eignen Raffinerien nicht genügend Rohstoffe besitzen, so daß eine vorübergehende Ausfuhr des Rohstoffes erwogen wird.

Die notwendigen Einfuhrprodukte werden durch außerordentlich hohe Zollsätze verteuert. Es ist die Möglichkeit vorhanden, gewisse Industrieprodukte aus dem Auslande nicht unerheblich billiger und in Qualität besser zu beschaffen als von den in den letzten Jahren infolge der deutschen Ausfuhrbeschränkung entstandenen einheimischen Fabriken, die bei regelmäßigen Handelsbeziehungen mit den Nachbarstaaten keinen dauernden Bestand haben können. Wir denken hierbei vornehmlich an einzelne Zweige der chemischen Industrie. Aber gerade diese Industrie widersetzt sich mit aller Kraft einem Handelsvertrag mit Deutschland, der billige Ware bringen soll ohne Rücksicht auf den Geldbeutel der Konsumenten. Aus diesem Gesichtspunkte heraus ist auch der kürzlich gefaßte Beschluß der hiesigen Drogisten zu verstehen, keine deutschen Waren mehr führen zu wollen, der ihnen nur von einem kleinen Interessentenkreis abgerungen wurde.

Wird also die Wirtschaftspolitik nicht von Grund auf geändert, so ist jeder Kampf gegen die Teuerung nutzlos, und es ist dann zu befürchten, daß diese in den nächsten Monaten in noch verstärktem Maß einsetzt.

Republik Polen.

Polens Schulden bei den auswärtigen Staaten.

Nach der offiziellen Statistik des polnischen Finanzministeriums schuldet Polen an Amerika 184 145 000 Dollar, an Frankreich 783 858 400 Franken, an England 4 774 800 englische Pfund, an Italien 17 486 200 Lire und 37 385 100 Franken, an Holland 18 218 700 Gulden, an Norwegen 16 497 400 Kronen, an Dänemark 358 800 Kronen, an Schweden 173 000 Kronen und der Schweiz 73 600 Franken, insgesamt also 283 370 600 Dollar; in deutsche Mark umgerechnet also über 2 Billionen Mark und in polnischer Mark über das Doppelte.

† **Staatspräsident Wojciechowski** hielt am Sonnabend eine längere Konferenz mit dem Ministerpräsidenten ab, in deren Verlauf die wichtigsten Staatsfragen berührt wurden. An demselben Tage konferierte der Präsident der Republik mit dem Sejmmarschall über die nächsten Aufgaben des Parlaments und den Termin seines Zusammentritts. Wahrscheinlich wird der Sejm noch vor dem 10. Januar einberufen werden.

† **Die Nachricht von dem Rücktritt des Finanzministers Jastrzębski** und ihre Widerlegung durch die amtliche Telegraphenagentur rühren daher, daß zwischen Sikorski und Jastrzębski ein Konflikt wegen der vom Ministerpräsident nach dem Belvederepalast einberufenen Konferenz der früheren Finanzminister entstanden ist. Jastrzębski sah in dem Konferenzbeschluß einen gegen ihn gerichteten Akt und reichte deshalb sein Rücktrittsgesuch ein. Die Unstimmigkeiten konnten jedoch ausgeglichen werden, so daß Finanzminister Jastrzębski höchstwahrscheinlich nach der Programmrede des Generals Sikorski ebenfalls das Wort ergreifen wird. Politische Kreise weissagen ihm jedoch keine lange Lebensdauer und sagen seinen Rücktritt für Mitte Januar voraus.

† **Verhaftungen in Warschau.** Auf Befehl des Regierungskommissars wurden am Dienstag und am Mittwoch in Warschau mehrere Personen verhaftet, die sich am 11. Dezember an den Kundgebungen auf dem Dreikreuzeplatz beteiligt hatten, darunter eine Anzahl von Studenten. Alle Verhafteten wurden nach dem Gefängnis in Mokotow gebracht. In der Wohnung eines der Verhafteten lieferte die Haussuchung Karabiner, Revolver und Patronen zutage. Der Leiter der Kundgebungen am 11. Dezember, Theodor Kremnicki, hatte unmittelbar nach jenen Vorgängen Warschau verlassen und sich nach Augustow begeben, wo er jetzt verhaftet wurde. Seine Verhaftung geschah hauptsächlich auf Grund der Bekundungen von Augenzeugen, die aussagten, daß Kremnicki den Demonstranten die Weisung gegeben hatte, daß gewissen Abgeordneten der Weg zum Sejm versperrt werden mußte. Ferner wurde der Stadtverordnete Alexander Barczewski verhaftet, der im „Rozwój" für eine Kundgebung vor der Nationalversammlung Propaganda gemacht hatte.

† **Eine bemerkenswerte Verhaftung in Bromberg.** Die Untersuchung der Warschauer Vorgänge am 11. Dezember führte unter anderem dazu, daß der Schriftsteller und Major der Reserve Edward Ligocki, ein Freund und Mitarbeiter Hallers, in Bromberg verhaftet wurde.

† **Um eine Amnestie.** Abgeordnete der Nationalen Arbeiterpartei brachten im Sejm folgenden Amnestieantrag ein: „Der Sejm wolle beschließen: Die Regierung wird aufgefordert, in kürzester Zeit den Entwurf eines Amnestiegesetzes auszuarbeiten, das Vergehen, die vor dem 9. Dezember 1922 verübt wurden, betreffen soll, und zwar unter besonderer Berücksichtigung derjenigen Vergehen, die aus sozialen oder politischen Beweggründen begangen wurden und keinen staatsfeindlichen Charakter tragen. Vergehen, die aus Gewinnsucht verübt wurden, sollen von der Amnestie ausgeschlossen sein."

† **Die Besetzung der Grenze auf dem rechten Weichselufer** erfolgt in den nächsten Tagen. Bekanntlich fiel die Entscheidung der Grenzkommission in Posen am 27. August 1921. Die polnische und die deutsche Regierung sollten jedoch ein Abkommen schließen, durch welches Ostpreußen einen Zugang zur Weichsel gesichert werden sollte. Da die Verhandlungen zu keinem Ergebnis führten, oktroyierte der Botschafterrat beiden Regierungen eine Konvention auf, die von den Grenzkommissaren Frankreichs, Englands, Italiens und Japans ausgearbeitet wurde.

† **Ein Bezirkslandamt in Graudenz.** In diesen Tagen wird in Graudenz ein Bezirkslandamt gebildet, dessen Kompetenzen sich auf Pommerellen erstrecken werden. Die Organisierung des Amtes ist einem gewissen Herrn Kredysz übertragen worden, der seinerzeit die Geschäfte des Leiters des Bezirkslandamtes in Posen geführt hat.

† **Der nächstjährige polnische Eisenbahnetat.** Das Eisenbahnministerium, so meldet „Sztandar Polski" aus Warschau, hat den Voranschlag seines Budgets für das Jahr 1923 ausgearbeitet. Der Voranschlag operiert mit riesengroßen Zahlen. Er sieht ein Defizit von 79 Milliarden Mark vor. Die Ausgaben sollen sich auf 1144 Milliarden Mark belaufen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Fehlbetrag bedeutend höher sein wird, wenn nicht irgendwelche günstige Änderungen des Valutastandes eintreten.

† **Die Redaktion des „Słowo Polskie"** übernahm der bekannte Politiker und Abgeordnete Dr. Stanisław Grabski.

Sowjetrußland.

Allgemeine Volkszählung.

Die Sowjetregierung hat für den Februar 1923 eine allgemeine Volkszählung für das Gesamtgebiet der Sowjetrepublik angeordnet.

Schließung der Kirchen.

Nach einer Meldung der „Gazeta Gdańska" wurden auf Anordnung der Sowjetbehörden sämtliche Kirchen in Petersburg geschlossen. Auch die Abhaltung von Gottesdiensten außerhalb der Kirchen wurde verboten. Dieser Schritt soll den Zweck haben, die Geistlichkeit zur Unterzeichnung eines Vertrages zu zwingen, durch den sämtliche Kirchengeräte Eigentum des Volkes werden.

Wiedereinführung des Versicherungswesens in Rußland.

Nach der Revolution wurde in Rußland die Tätigkeit sämtlicher Versicherungsgesellschaften eingestellt, ihr Eigentum von der Sowjetregierung [illegible] und ihr Angestelltenapparat aufgelöst. Nunmehr denkt die Sowjetregierung daran, das Versicherungswesen wieder einzuführen. Durch ein kürzlich erlassenes Dekret wurde unter der Firma „Gostrach" eine Institution für das Versicherungswesen mit einem Grundkapital von 500 Millionen neuer Sowjetrubel und einem Reservekapital von 2,5 Millionen Goldrubel geschaffen. Es ist eine Versicherung gegen Krankheit und Unfall, Feuer, Viehseuche, Hagelschlag vorgesehen. Bei Versicherungen gegen Krankheit, Unfall und Feuersgefahr wird Versicherungszwang eingeführt. Das Versicherungsgeschäft soll auch wieder von Privatpersonen betrieben werden können.

Die Wiederbelebung der russischen Holzausfuhr.

Die russische Holzausfuhr hat über Archangelsk wohl niemals eine Unterbrechung erfahren, war aber dort in den Jahren 1919 und 1920 auch sehr gering. 1921 trat bereits eine gewisse Neubelebung ein, und damals begann auch wieder die Ausfuhr über St. Petersburg, wenn auch nur in ganz geringem Umfange. Im vorigen Sommer kam auch schon das erste Holz aus Rußland nach Riga. Immerhin hat sicherlich die Ausfuhr von 1921 noch nicht 1 Prozent der Ausfuhr der Vorkriegszeit erreicht. Für 1922 hatte die Regierung von vornherein eine größere Holzausfuhr vorgesehen, und zwar sollte sie 7 Prozent der Vorkriegszeit erreichen. Ob das gelingen wird, muß bezweifelt werden. Doch hat die Ausfuhr dieses Jahres einen recht bedeutenden Umfang erreicht. Hauptsächlich erfolgt die Ausfuhr durch drei große Holztrusts. Es sind über Archangelsk wohl bisher etwa 40 000 Standard gesägte Waren ausgeführt, und vom 1. Oktober bis zum Schluß der Schiffahrt hatte man noch die Ausfuhr von weiteren 50 000 Standard vorgesehen. Vermutlich wird aber der Schiffahrtsschluß die völlige Durchführung dieses Programms unmöglich machen. Größere Holzvorräte sind aber noch vorhanden. Die Ausfuhr über St. Petersburg ist recht bedeutend gewesen, da in jeder Woche dort mehrere Dampfer mit Holz ausliefen. Nach Riga sind durch einen kleineren Holztrust für das Dünagebiet 168 000 Stämme geflößt worden. Die Ausfuhr über südrussische Häfen war unbedeutend. Auch auf dem Memelstrom wollte man Holz ausführen, und es sind auch einige Flöße in Gang gebracht worden, die aber erst nach sehr großen Schwierigkeiten nach Memel gelangt sind, weil Polen und Litauen die freie Durchfahrt nicht zuließen. Das russische Holz stellt sich infolge der hohen Transportkosten und der allgemeinen Teuerung sehr hoch im Preise. Es wird ferner noch verteuert durch den Ausfuhrzoll, der $11^1/_2$ Pfund Sterling für den Standard und 5 Kopeken für das Pud beträgt. Die Holzunternehmungen sind selbstverständlich gegen diesen Ausfuhrzoll, der aber wegen des großen Geldbedarfs der Regierung kaum aufgehoben werden dürfte. Für das nächste Jahr will man die Holzausfuhr noch sehr bedeutend steigern, um im darauffolgenden Jahre am liebsten die Höhe der Vorkriegszeit zu erreichen. Auf der Düna und den anderen westlichen Strömen sollen für das nächste Jahr 12 Mill. Kubikfuß Stämme ausgeführt werden, über sämtliche Häfen 610 000 Standard gesägte Ware, davon 200 000 über St. Petersburg, ferner über sämtliche Häfen 850 000 Kubikfuß Kanthölzer, 324 000 Pud Bauholz und 90 000 Kubikfuß Grubenhölzer. Es findet außerdem noch eine nicht unbedeutende Ausfuhr von Papierholz statt, wovon auch ein Teil bereits nach Deutschland gelangt ist. Namentlich wurde aus Weißrußland Papierholz über lettische Häfen ausgeführt.

Eine russisch-österreichische Handelsgesellschaft.

Zwischen österreichischen Unternehmern und der Sowjetregierung sind Verhandlungen über die Gründung einer großen gemischten Handelsgesellschaft im Gange. Wie der zurzeit in Moskau sich aufhaltende österreichische Vertreter der russischen Sowjetrepublik erklärt, besteht Aussicht für ein enges wirtschaftliches Zusammenarbeiten beider Länder.

Französisch-russische Annäherung.

Die Petersburger Handelskammer erfährt, daß die Handelskammer in Marseille eine Abordnung nach Moskau schicken will. Die Handelskammer für das Nordwestgebiet sucht um Erlaubnis zur Entsendung einer Handelsdelegation nach Frankreich nach, die die Möglichkeit einer Wiederaufnahme des russisch-französischen Handels untersuchen, die Lage der französischen Industrie und den Bedarf und die Quellen des französischen Marktes kennen lernen soll.

Von der sibirischen Industrie.

In Sibirien hat sich eine ostsibirische Import- und Export-A.-G. „Siberport" gebildet, deren Aufgabe es sein soll, mineralische Pflanzen- und Tierrohstoffe zu erfassen und bereitzustellen, wie auch im Auftrage von staatlichen Genossenschaften und privaten Unternehmen einzukaufen und zu exportieren. Die Zeichnungen auf das Grundkapital von 100 000 Goldrubel (250 Aktien zu je 400 Goldrubel) sind schon begonnen worden. 55 Prozent der Aktien sind für die staatlichen Unternehmen reserviert.

Ukraine.

Die Erzgewinnung im Revier Kriwyj-Rih.

Infolge der für den Bedarf genügend vorhandenen Erzvorräte — 80 Millionen Pud — und des vorläufig noch geringen Exportes ist der Ausbau der vollmöglichen Erzförderung im Kriwyj-Rih bisher noch nicht erfolgt. Gegenwärtig wird daran gegangen, die Erzgewinnung auf die einstige Höhe zu bringen. Die Verwaltung der Erzlager des Revieres sowie der anderen Erzvorkommen liegt in den Händen des „Jurt" (Süderztrust). Hauptsächlich werden Eisen-, Mangan- und Quarzerz gefördert. Das Ergebnis in den Monaten Januar bis Juli war 4,8 Millionen Pud Eisenerze, 1 Million Pud Manganerze und 850 000 Pud Quarzerze. Die Anzahl der Arbeiter und Angestellten in den in Betrieb befindlichen Erzlagern des Jurt beträgt 2000. Die Gesamtzahl aller Arbeiter, die Hilfsbetriebe inbegriffen, erreicht 4500. Der ukrainische Rat für Volkswirtschaft hat gemeinsam mit der Außenhandelsstelle eine spezielle Gesellschaft, den „Exportrud", für die Organisierung der Erzausfuhr begründet. Bis zum 15. September sind 2 Millionen Pud Erze ausgeführt worden. Die Manganerzausfuhr erweist sich als sehr rentabel. Die Frage der Rentabilität der Eisenerzausfuhr ist noch nicht geklärt.

Die Ukrainebank.

Die Ukrainebank wurde am 24. Juli d. Js. mit Unterstützung der größten Genossenschaftsverbände gegründet. Das Gründungskapital betrug 110 000 Goldrubel, das in 2400 Aktien geteilt war. Bis zum 1. November hatte die Bank 120 Aktionäre, hauptsächlich Verbände und einzelne Genossenschaften. Bis zu diesem Termin erteilte die Bank Kredit in Höhe von 318 Mill. Rubeln, hauptsächlich an die landwirtschaftlichen Genossenschaften und an die Ukrainekustarspilka. Die Ukrainebank wird auf diese Weise das finanzielle Zentrum der Genossenschaftsbewegung. In der nächsten Generalversammlung plant die Verwaltung durch Ausgabe von 2[illegible]600 neuen Anteilen das Kapital auf 1 080 000 Goldrubel zu erhöhen. Jeder Anteil lautet auf 50 Goldrubel plus 3 Goldrubel Aufnahmegebühr. Die Tätigkeit der Bank wird in stärkster Weise durch die Wukospilka gefördert.

Das Programm der Nationaldemokratie nach Dr. Głąbiński.

(Schluß.)

Auf dem Gebiete des Agrarwesens

sind wir uns alle darüber klar, daß eine Reform auf diesem Gebiete in sozialem und nationalem Interesse notwendig ist. Die Agrarreform muß jedoch ohne Antastung des Verfassungsgrundsatzes, des Eigentums und der Gleichberechtigung der Bürger, ohne Schaden für die Produktivität des Landes, für die Entwicklung der Agrarkultur und der landwirtschaftlichen Industrie durchgeführt werden. Schon in den ersten Monaten des verfassunggebenden Sejm forderten wir, daß von den Vorwerkswirtschaften alljährlich ein größeres, vorbestimmtes Gebiet für die Parzellierung und Ansiedlung angewiesen werden sollte. Im Interesse der landwirtschaftlichen Produktion sowie mit Rücksicht auf die Lage des Fiskus müssen wir verlangen, daß das parzellierte Land vor allem in die Hände von solchen Leuten kommt, die nicht nur die Mittel für den Ankauf, sondern auch für die Bewirtschaftung besitzen. Es muß also den Parzellanten in der Agrarbank und in anderen Kreditanstalten der nötige Kredit gewährt, die Parzellierung unter der Kontrolle des Hauptlandamtes geführt werden; das Verfahren muß vereinfacht und die Kosten müssen durch Aufhebung der Gemeinde- und Kreisausschüsse vermindert werden.

Auf dem Gebiete des Handels und der Industrie

müssen wir mit allen Kräften nach Industrialisierung unserer Städte und des ganzen Landes und nach der Zunahme der Produktivität und der Ausfuhrkraft unserer Industrie streben. Zu diesem Zwecke ist es Pflicht des Staates, die Berufsausbildung und die Privatinitiative zu unterstützen, um eine allseitige Entfaltung der produktiven Kräfte im Volke zu erreichen, und etatistische und monopolistische Bestrebungen aufzugeben. Denn die Industrie ist in jedem modernen Staate die Grundlage für Reichtum des Volkes, für seine Selbständigkeit und ein radikales Mittel, die Agrarfrage durch Abwanderung des Überschusses der Landbevölkerung in die Städte zu lösen.

Gleichzeitig müssen wir aber mit aller Macht danach streben, unsere Städte zu nationalisieren.

Dies muß geschehen mit Hilfe der polnischen Industrie und Kooperativen, des polnischen Handels und der polnischen Berufsintelligenz. **Die Krankheit unserer Städte, die mit nichtpolnischen, ja sogar polenfeindlichen Elementen angefüllt sind, muß geheilt werden.** Darum ist unsere Sorge, daß unsere Lehranstalten vor allem eine polnische Jugend erziehn, damit die polnischen Industriellen, Genossenschaftler und Kaufleute von seiten der Bevölkerung und des Staates wirksame Unterstützung finden, **durchaus kein Zeichen der Abneigung oder des Hasses gegenüber den fremden Elementen,** sondern der Ausfluß des bewußten Strebens nach Festigung der Grundlagen der Existenz des Staates und seiner Zukunft. Wir können es nicht dazu kommen lassen, daß im polnischen Reiche vorwiegend die Kreise der Intelligenz mit fremden Elementen übersättigt sind, daß die natürliche Gestaltung und Entwicklung unseres nationalen Organismus dadurch umgebogen wird, daß das polnische Volk vom moralischen und geistigen Herde der Nation losgerissen wird. (Dies bezieht sich wohl vor allem auf die zahllosen Franzosen, die im polnischen Wirtschaftsleben leitende Stellungen einnehmen. Die Red.)

Im Zusammenhang mit diesem Streben müssen wir der polnischen arbeitenden Intelligenz, der freien Berufe und der Beamtenschaft, auch unsere Geistlichkeit nicht ausgenommen, eine besondere Sorgfalt angedeihen lassen. Im allgemeinen Kampf um die Existenz und die Macht wird diese Schicht, die für die Kultur und die Zukunft des ganzen Volkes bedeutsam ist, vergessen, ja ihr wird zuweilen durch oberflächliche Urteile und Vorurteile Unrecht angetan.

Zum Schluß streift Dr. Głąbiński die Sozialpolitik und stellt verschiedene Forderungen auf dem Gebiete des Schulwesens auf, wie zum Beispiel: Ausrottung des Analphabetentums, Vermehrung der Mittelschulen, besonders im ehemals russischen Teilgebiet, und der Berufsschulen, reichlichere Versorgung der höchsten Lehranstalten mit Lehrkräften und Hilfsmitteln, um sie auf die Höhe der westlichen Vorbilder zu heben.

Oesterreichs Wiederaufbau.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel empfing um 20. Dezember den Berichterstatter der „Dtsch. Allg. Ztg.“ und sprach sich ihnen gegenüber folgendermaßen über die österreichische Wiederaufbaupolitik aus:

„Die österreichische Wiederaufbaupolitik ist aus dem Stadium der theoretischen Erörterung und der gesetzgeberischen Vorbereitung in das der Durchführung getreten, das weniger sensationell und interessant, aber dafür das Entscheidende des Ganzen ist. Der Generalkommissar, den der Völkerbund nach Fühlungnahme mit der österreichischen Regierung ernannte, ist bereits in Wien und hat seine Tätigkeit aufgenommen. Die Regierung selbst ist in der Lage darauf hinzuweisen, daß sie sich durch den errungenen politischen, parlamentarischen Erfolg nicht zum Einlegen einer Ruhepause hat verführen lassen. Der Abbau der Staatsausgaben ist bereits in energischer Weise eingeleitet und dadurch, daß der Ernährungskommissar dem Finanzministerium unterstellt wurde, eine praktische Lösung gefunden, die es verbürgt, daß die auf Ersparung abzielenden Anordnungen nicht auf dem Papier stehen bleiben. Der Finanzminister hat das sicherste Zwangsmittel in der Hand, da er für budgetwidrige Anträge unmittelbar die Bedeckung verweigern kann. Auch die seit Jahren fällige Verwaltungsreform, deren Durchführung erst den Aufgabenabbau in größtem Stile ermöglichen wird ist durch ihre Ueberweisung an das Ministerium des Innern um so sicherer auf den guten Weg gebracht, als der Minister des Innern gleichzeitig Vizekanzler ist und durch seine Stellung außerhalb der eigentlichen Ressortministerien die richtige Uebersicht hat, um den zweckentsprechenden Aufriß einer neuen Verwaltungsmethode zu zeichnen.

Mit großem Interesse habe ich in den letzten Wochen die Stellungnahme der deutschen öffentlichen Meinung zur österreichischen Wiederaufbauaktion verfolgt, und freue mich, feststellen zu dürfen, daß die deutsche Presse in ihrer Mehrheit sich von richtiger Einsicht in die Notwendigkeit der von uns befolgten Politik und der zu ihrer Verwirklichung gewählten Mittel hat leiten lassen. Sie hat zugegeben und gewürdigt, daß wir so gehandelt haben, wie wir handeln mußten, wenn wir unser Volk vor der unmittelbar drohenden Katastrophe erretten wollten, und sie hat sich geweigert, die tendenziösen und unhaltbaren Beschuldigungen zu bekräftigen, daß wir durch die Genfer Abmachungen den nationalen Gesichtspunkt und die Würde des souveränen Staates preisgegeben hätten. Man hat ja sogar mich und meine Mitarbeiter des Hochverrates beschuldigt — eine einigermaßen groteske Sache, da es gewöhnlich Mehrheiten sind, die sich durch solche Anschuldigungen der unbequemen Minderheit zu entledigen suchen. Daß es aber die Mehrheit des österreichischen Volkes ist, die sich die Grundgedanken unserer Aufbaupolitik zu eigen gemacht hat, unterliegt keinem Zweifel und die gegenwärtigen parlamentarischen Vertreter dieser Mehrheit brauchen sich vor keinem Volksgericht zu fürchten. Keine Dialektik der Welt, welcher idealistischen Schlagworte sie sich auch bedienen mag, kann die Wahrheit dauernd verdunkeln, die darin besteht, daß sein Volk lieben vor allem heißt, ihm die Möglichkeit geben oder sie vorbereiten, auf seiner Heimatsscholle von ehrlicher Arbeit zu leben.

In der Neuyorker Finanzpresse lese ich, daß sich amerikanische Fianzleute für den vom Völkerbund ausgearbeiteten österreichischen Finanzplan auch aus dem Grunde interessieren, weil sie von einem Gelingen dieses Planes auf die Möglichkeit, auch das deutsche Problem durch Gewährung größerer internationaler Kredite zu lösen, zu schließen geneigt sind. Wenn es sich in der Tat heraus stellen sollte, daß die Politik, zu der wir uns nach reiflicher Überlegung entschlossen haben, zugleich geeignet war, dem Brudervolk im Reich Schrittmacherdienste zu leisten, so wäre das ein allgemein moralischer Erfolg, der geeignet wäre, über den engeren Rahmen hinaus Genugtuung zu erwecken.

Italiens Garantie für die österreichische Anleihe.

Die italienische Regierung hat die österreichische Regierung durch eine Note in Kenntnis gesetzt, daß sie die in Genf übernommene Verpflichtung der Garantierung der österreichischen Auslandsanleihe durch ein Gesetzesdekret verfügen werde. Es haben damit alle Garantiemächte mit Ausnahme der französischen Regierung ihre Verpflichtung erfüllt. In der französischen Kammer soll die Vorlage demnächst verhandelt werden.

Rückgabe österreichisch-ungarischen Eigentums in Amerika.

Auf eine Anfrage des parlamentarischen Ausschusses hinsichtlich der Freigabe des beschlagnahmten Eigentums ehemals feindlicher Staatsangehöriger gab der Verwalter des feindlichen Eigentums, Miller, die Erklärung ab, daß er für bedingungslose Rückgabe des gesamten österreichischen und ungarischen Besitzes sei. Die von dem Repräsentantenhausmitglied Winslow eingebrachte Bill nimmt von der Freigabe die Patente, Warenzeichen und Schutzmarken aus.

Aus Südslawien.

Die neuerliche Liquidation deutschen Eigentums.

Die neuerlichen Liquidationen deutschen Eigentums in Südslawien gaben einem deutschen Journalisten Veranlassung, den südslawischen Justizminister, Dr. Laza Markovitsch zu fragen, ob es nicht möglich sei, wenigstens die kleinen Eigentümer von der Liquidation zu verschonen, wie das auch schon in den meisten anderen Ländern geschehen sei. Der Minister gab die Härte der Maßnahmen zu, berief sich aber auf das Gesetz und sagte, die Liquidationen würden nicht generell, sondern von Fall zu Fall vorgenommen. Übrigens seien im Ablauf von drei Jahren nur etwa dreißig getätigt worden. Der Minister meinte, es ließe sich eine Liquidation des kleinen Eigentums vielleicht durch Ablösung mit weiteren Industrielieferungen Deutschlands verhindern. Deutschland wünscht jedoch die auch von den übrigen Ententeländern zugestandene bedingungslose Freigabe des kleinen Eigentums auch von Südslawien.

Verstimmung gegen Italien.

Der neu ernannte italienische Gesandte Negroto besuchte den Minister des Äußern, Ninschitsch, um ihn namens der italienischen Regierung zu ersuchen, Südslawien möge die Anmeldung des Rapallo-Vertrages zur Eintragung beim Völkerbund bis zum Zusammentrit des italienischen Parlaments verschieben. Infolge dieses Ersuchens beschloß der Ministerrat, die Registrierung des Vertrages bis zum 17. Januar zu verschieben. Falls das italienische Parlament, das am 16. Januar zusammentritt, die in St. Margherita abgeschlossenen Konventionen nicht ratifiziert, wird die Belgrader Regierung, ohne irgendwelche Rücksicht zu nehmen, die Eintragung des Rapallo-Vertrages beim Völkerbunde veranlassen.

Änderung am Rapallovertrag?

Die Drohung Südslawiens, wenn Italien den Rapallovertrag nicht bald ausführt, beim Völkerbund Beschwerde anzumelden, wird nach römischen Telegrammen in Italien sehr übel vermerkt. Italien droht, für den Fall, daß Südslawien diesen Schritt ohne vorheriges Einvernehmen mit Rom unternehmen sollte, mit seinem Austritt aus dem Völkerbund. Der allgemeine Unwille wurde in Belgrad besonders lebhaft, als beim letzten Zusammentreffen Dr. Ninschitsch mit Contarini der letztere im Namen der italienischen Regierung neue Abänderungen des Vertrages und Zugeständnisse an Italien forderte.

Lettland.

Lettlands Außenhandel.

Die Einfuhr von Lettland erreichte im ersten Halbjahr 1922 22 035 Mill. lett. Rubel, wovon 736,2 auf Fabrikate, 689,9 auf Lebensmittel, 667,1 auf Rohstoffe und Halbfabrikate und 110,3 Mill. auf lebendes Vieh entfallen. Die Ausfuhr kam nur auf 1374,1 Mill. Rubel, davon für 1152,4 Mill. Rubel Rohstoffe und Halbfabrikate. Der Durchgangsverkehr durch Lettland betrug im ersten Halbjahr 1922 9705 Tonnen.

Die Kosten der Lebenshaltung in Riga.

Von amtlicher Seite sind neuerdings für Riga ausführliche Berechnungen über die Kosten der Lebenshaltung zusammengestellt worden, aus denen sich ergibt, daß die Teuerung im Jahre 1922 erheblich nachgelassen hat. Die Kosten für eine Arebiterfamilie von 4 Personen betrugen im Januar 1920 1143 Rubel, im Januar 1921 3697 Rubel, erreichten im Juli 1921 mit 7193 Rubel ihren Höhepunkt, waren im Januar auf 4585 Rubel gesunken und betrugen im August 1922 nur noch 4279 Rubel. Die Kosten werden berechnet auf Grund der Preise von 16 Warengruppen, wozu noch die Kosten für Wohnung und Beheizung sowie Kleidung hinzukommen.

Die Sicherung des Lats.

Die Bank von Lettland teilt mit, daß vom 1.—14. November 1922 2 550 000 Lats emittiert worden sind, die durch 54 750 Pfund und 225 700 Dollar nach dem Goldkurse vom 14. November gesichert sind.

Sprachenkampf in Belgien.

Die Sprachenfrage in Belgien nimmt mehr die charakteristischen Züge eines Nationalitätenkampfes an. In Brüssel und in Gent ist es in den letzten Tagen mehrfach zu Prügeleien zwischen flämischen und wallonischen Studenten gekommen. An der Universität in Brüssel und in Lüttich streiken die Studenten. Vor einigen Tagen ist die ganze wallonische Studentenschaft von Lüttich nach Brüssel gefahren, um gegen die Verflamung der Genter Universität zu demonstrieren. Das Lütticher Bürgertum hatte den Studenten die ziemlich beträchtlichen Beträge zur Deckung der Kosten dieser Expedition angeboten. In Brüssel kam es wieder zu Zusammenstößen mit der Polizei und mit Flamen; es gab zahlreiche Verletzte. Auch vor dem sozialistischen Volkshause kam es zu einer Schlägerei, weil die demonstrierenden Studenten „Vive le Fascisme!“ riefen. Die Studenten veranstalteten einen Umzug, in dem Schilder mitgeführt wurden, die Aufschriften trugen wie „Die Flamen sind Boches“ und „Hindenburg ist zufrieden mit der Haltung der Flamen“ usw. Auch in der Kammer stehen Flamen und Wallonen einander gegenüber. Nur eine kleine Anzahl katholischer Abgeordneter aus der Wallonie hat für die Umbildung der Universität gestimmt. Einer dieser, der Führer der katholischen Demokraten in Lüttich, ist aber von der lokalen Parteiorganisation schon gezwungen worden, sein Mandat niederzulegen. Die Regierung verhält sich nach wie vor neutral; die liberalen Minister haben erklärt, sie würden nicht zurücktreten, bevor der Gesetzentwurf auch im Senat behandelt worden sei.

Sidi Marik.

Roman von L. vom Vogelsberg.

(80. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Lel... Er sah die werbende Französin gar nicht mehr. Als die Reisenden heute abend wieder heimgebracht wurden, hatte sie sich verstohlen zwischen den Dattelbäumen herumgedrückt. Ganz deutlich hatte er sie gesehen. Und sie hatte auch gesehen, wie sich Madame mit gutgespielter Pose ihrem wiedergefundenen Monsieur an den Hals warf und ihm einen hysterischen Kuß auf die Pyramidennase drückte. Wenn ihn Lel vielleicht auch nicht gehört hatte, gesehen hatte sie auf jeden Fall alle seine Entwicklungsphasen. Sie stand einen Augenblick ganz verdonnert, aber dann gingen wieder die Augen zum Himmel, und das Mäulchen stand sehnsüchtig offen. Und dann war Lel fort wie vom Boden verschluckt. Merkwürdig, wie hartnäckig die Gedanken an Lel um ihn herumtanzten, trotzdem die Sirene immer näher und näher rückte in dem düsteren Licht. Er spürte den Duft, der von ihren Kleidern ausging, und er erregte ihn jetzt leicht, ohne daß er dabei an die werbende Frau dachte. Auch dieser Duft war ihm ein Hinweis auf Lel. Das Beduinenmädchen wandte selten Wohlgerüche an, sie brauchte sie nicht; denn auf ihrem schlanken Körper lag der Duft der Gesundheit und Reinheit, jener kaum merkliche Duft, den die raffiniertesten Künste nicht zu erzeugen vermögen. Ab und zu hatte sie zwar ebenfalls etwas für den künstlichen Wohlgeruch übrig. Das war, wenn gelegentlich die Karawanen nach Tripolis zogen mit allerlei Spezereien und allerlei feinen Dingen für die Häuser der Türken. Da gab es Harzkugeln die man auf heiße Platten legte, daß sie zerflossen, Holzstäbchen, die das ganze Zelt in Wohlgeruch hüllten, kleine Rohr- oder Metallbüchsen mit jenen flüchtigen Salben gefüllt, die keine Spur auf der Haut zurückließen und die so fein und zart dufteten, daß selbst der verhärtetste Frauenfeind in Entzücken geriet. Diese Büchsen hatte Sidi Marik Lel manchmal geschenkt — Mama Fatme liebte gehaltvollere Sachen — und das Mädchen hatte ein winziges Stückchen auf die Handfläche gelegt und mit einer feierlichen und langsamen Bewegung zerrieben. Ganz ernst war sie bei dem Geschäft gewesen, um dann plötzlich über ihn herzufahren, ihm ein paarmal rasend schnell auf den Wangen hin und her zu streichen und dann lachend davonzustieben. Es war das reine Hexenmittel, denn so lange der Duft um ihn war — und er war es tagelang —, suchte er Lel, mußte er sie suchen. Ob sie das wußte?

An diese Dinge dachte er, während Madames Hand schon seinen Burnus streifte. Er hatte gewiß kein besonderes Talent zum Josef, aber die Potiphar da neben ihm paßte ihm doch auch nicht. Der beste Geschmack ist zwar nach dem Dogma immer in Europa zu finden, noch besser aber ist er des öfteren in der Wüste. Und Madame, der gewiß hundert Anbeter zu Füßen lagen, genügte hier nicht den Forderungen eines einfachen Beduinen. Es war ein stummes Einandergegenüberhocken, für Sidi Marik zwar ziemlich stumpfsinnig, aber doch insofern nicht uninteressant, als er seine Opfer von gestern sozusagen in Freiheit aus nächster Nähe beobachten konnte. Es waren zwei schöne Familienbilder voll Reinheit und Würde, wenn auch Madame ihm viel zu nahe saß und mit ihren geheimen Zumutungen immer noch nicht aufhörte.

Sogar Frau Kronenstein hatte die Häkelnadeln verschwinden lassen und den Mund so verzogen, daß man hätte ein friedliches Lächeln daraus konstruieren können. Denn sie sah aus, als hätte sie in eine besonders saure Zitrone gebissen und wolle nun unter allen Umständen vermeiden, den wässerigen Rest von sich zu geben. Sogar Fräulein Keßler schien einen Anflug von Heiterkeit zu wagen, sah aber jedesmal erst angstvoll nach ihrem Zerberus hinüber. Das alte Mädchen war die einzige Person der ganzen Gesellschaft, mit der Sidi Marik aufrichtiges Mitleid hatte. In ihrer verdrückten, entsagungsvollen Miene lag etwas, was ihn immer wieder rührte, und er überlegte, in welcher Hinsicht er ihr vielleicht behilflich sein könnte. Da aber erhob sich Said Ibrahim, grüßte nach allen Seiten gemessen, Sidi Marik tat das gleiche, und dann gingen sie über den von den Sternen matt erleuchteten grasigen Boden nach ihren Zelten.

VII.

Man reist in der Wüste zu früher Tagesstunde. Schon lange vor Mittag zwingt die Glut der Sonne zum Rasten, und die Karawanen wissen mit Sicherheit eines Uhrwerks die Rastpunkte zu erreichen, die sie vor dem verheerenden Feuer in Sicherheit bringen. Auch die Gäste der Beni Humajun mußten schon um drei Uhr aus den Federn sein, natürlich nur symbolisch. Der Frühmorgen war kalt, und mit seltener Einmütigkeit schnatterten sie um die Wette. Es mußte von kundiger Hand alles gut vorbereitet gewesen sein, denn binnen einer Viertelstunde war die ganze Karawane marschbereit. Es waren ihrer jetzt elf, da Herr Meck noch dazugekommen war; außerdem begleiteten den Transport vier Männer der Beni Humajun. Das Trüpplein kam ziemlich schnell vorwärts, so bitter auch Frau Kronenstein das erneute Reiten im Maultiersattel wurde. Sie war begleitet wie die Königin von Saba, links der Gatte, rechts Fräulein Keßler und dahinter Johann. Auf sie folgten einträchtiglich die Franzosen und hinter diesen die beiden Gauner und der Spahi. Das Ganze war gleichsam garniert von den Beni Humajun. Es mochte gegen sechs Uhr morgens sein, als man in ein wild zerrissenes Wadi eintritt, dessen grauschwarze Felsen unheimlich genug trotz der hellen Sonne aussahen. Madame sah sich ängstlich um: die Begleitmannschaft schien jedoch nichts Uebles im Schild zu führen, denn sie ritt gleichmütig im alten Trott weiter, ohne auch nur einmal nach den Felsen hinzusehen. Aber kurz vor dem Austritt aus dem Wadi löste sich plötzlich ein schneeweißgekleideter Reiter auf schwarzem Pferd mit einer in die Luft stehenden, mehrere Meter langen Lanze von den Felsen gleichsam wie von einer Kulisse ab. Er kam auf dem tänzelnden Pferd näher, während die Lanze wie ein Rohr auf seinem Rücken schwankte, und umkreiste in immer kürzeren Bogen die Gesellschaft. Die schob sich unwillkürlich näher zusammen und sah mit beklemmtem Atem nach der seltsamen Erscheinung, bei der selbst das Gesicht bis zu den Augen mit einem weißen Tuch verhüllt war.

(Fortsetzung folgt.)

Die Not der deutschen Wissenschaft.

Anfang Dezember hatte sich Viscount Haldane in der Zeitschrift „The Nation and the Athenaeum" über die Not der deutschen Wissenschaft geäußert und dabei Zweifel zum Ausdruck gebracht, ob diese Not wirklich so riesengroß sei, wie sie kurz vorher Adolf von Harnack dargestellt hatte. Der englische Staatsmann schloß seinen damaligen Artikel mit den Worten: „Wenn Harnack von einer Paralyse der wissenschaftlichen Forschung in seinem Lande spricht und behauptet, daß sie mit dem Untergang bedroht sei, so ist, meine ich, seine Ansicht unnötig verzweifelnd. Die Leidenschaft, sich in dem Erkenntnisstreben von niemandem übertreffen zu lassen, ist heute noch in Deutschland so groß wie vor dem Kriege, und nicht weniger groß — so belehrt mich meine eigene Lektüre und der Verkehr mit deutschen Gelehrten — als in früheren Perioden. Von allen Gefahren, welche Deutschland bedrohen, ist die Gefahr, Deutschland könne diese Leidenschaft verlieren, die geringste. Mit allen Mitteln wollen wir es ermöglichen, daß Deutschland zu leben und sich wirtschaftlich zu entwickeln vermag. Aber laßt uns unsere Aufmerksamkeit der wirklichen Gefahr zuwenden, nicht aber einer zwar störenden, aber nicht bedrohlichen."

Auf diese Sätze antwortet jetzt wieder Harnack in einem „Offenen Brief an Viscount Haldane", der im „Berliner Tageblatt" vom 24. Dezember veröffentlicht worden ist. Dort schreibt der deutsche Gelehrte:

„Mit dem Trost, hochverehrter Herr, den Sie uns aus der Geschichte bringen, versuchen wir uns selbst zu trösten. Jüngst hat ein ausgezeichneter Mann, Johannes Müller, uns zugerufen: „Die wirtschaftliche Katastrophe, die jetzt über Deutschland hereinbricht, kann wohl nicht den deutschen Geist vernichten. Im Gegenteil: wir hoffen, daß sie ihn läutert und entflammt, vertieft und wesenhafter werden läßt. Zur Wiedergeburt geht es nur durch Tod. Aber sie kann seine Träger umbringen — es ist schon eine ganze Reihe von ihnen der Unterernährung erlegen — und ihre Wirksamkeit verhängnisvoll beeinträchtigen. Aber das braucht kein Schade zu sein. Wenn sie nicht mehr in die Weite gehen kann, geht sie vielleicht in die Tiefe. Was sie an Umfang verliert, gewinnt sie vielleicht an Kraft. Der Geist versiegt nicht, wenn er verstummt, sondern aus notgedrungenem Schweigen bricht er schöpferisch und sieghaft hervor, wenn die innere Gewalt zur Äußerung drängt."

Wir wollen uns das gerne gesagt sein lassen, aber über dieser Wiedergeburt steht doch ein sorgenvolles „Vielleicht". Haben die Zeiten äußerer Not einem Volk immer geistige und seelische Erhebung gebracht? Gibt es nicht eine Größe der Not, die jeden Aufschwung unmöglich macht? Müssen wir nicht von einer drohenden Katastrophe, auch für das geistige Leben, sprechen, wenn unsere Säuglinge sterben, unsere Kinder Hunger leiden und unsere Studenten ihre Wissenschaft nur noch „im Nebenamt" treiben können, weil sie nach Brot gehen müssen? Bei Hunderten, ja bei Tausenden von ihnen hat, ich versichere es, die Paralyse ihrer wissenschaftlichen Arbeit schon begonnen. Und selbst wenn nach zwei Menschenaltern ein Historiker schreiben wird: „Die Todesnot, welche der Friede von Versailles über Deutschland gebracht hat, hat doch auch zu einer Erhebung geführt", so darf er das Leichenfeld vergessen, welches den Hintergrund dieser Erhebung damals bildete. Wir aber wären heute pflichtvergessene Verräter unseres Vaterlandes, wenn wir nicht vor aller Welt laut bezeugen würden: Ihr tötet mit dem Leibe auch den Geist und die Seele Deutschlands, wenn Ihr diesen „Frieden" weiter wüten laßt! Gewiß, der Mensch lebt nicht von Brot allein; aber noch hat niemand die Kunst erfunden, ohne Brot zu leben. Und wie kann auch die stärkste Leidenschaft für die Wissenschaft, die Sie uns so freundlich zubilligen, noch brennen, wenn alles Lebendige vom tödlichen Frost des Elends ergriffen wird!

Sie verweisen sodann auf unsere noch immer so bedeutende wissenschaftliche und literarische Produktion und auf unsere gefüllten Buchhandlungen. Auch darin haben Sie zunächst recht; aber die Schlüsse, die Sie aus diesen Tatsachen ziehen, sind nicht richtig. Ich erlaube mir, Ihnen den wirklichen Tatbestand kurz darzulegen. Erstlich, unsere wissenschaftliche Produktion wird noch fortgesetzt, aber hier gilt wirklich das Sprichwort: „Wenn es geregnet hat, träufelt es von den Dächern". Aus besonderen Gründen kann diese oder jene große wissenschaftliche Arbeit noch gedruckt werden, hat dieser oder jener Verleger noch verhältnismäßig billiges Papier, wagt dieser oder jener Verleger auf einen bedeutenden Namen oder einen bedeutenden Inhalt hin ein umfangreicheres Werk noch zu drucken; aber eine sehr große Anzahl von wissenschaftlichen Zeitschriften ist schon eingegangen, die Doktorschriften der jungen Gelehrten — es handelt sich um Tausende — können nicht mehr gedruckt werden (sie lagern handschriftlich auf den Bibliotheken), und zahlreiche wissenschaftliche Werke können nur noch erscheinen, weil der Staat die Kosten trägt. Er trägt sie, weil er erkennt, daß die Wissenschaft für ihn selbst eine Lebensfrage bedeutet; aber er kann doch nur einem kleinen Teil der Not, die hier herrscht, abhelfen. Was aber die sogenannte kleine Literatur bei uns betrifft, so kommt das wenigste aus ihr für die Wissenschaft in Frage. Daß sie so zahlreich ist, rechne ich zur Pathologie unseres Zustandes. Sie bringt, von einigen besseren Stücken abgesehen, Projekte, Erregungsmittel und Narkotika, wie sie in Zeiten der Not begehrt werden; es wird aber nicht lange dauern, da wird auch sie zusammenschmelzen, denn es wird auch ihr Erwerb wegen der Höhe der Kosten unmöglich werden. Von den Luxusdruckwerken darf ich schweigen; mit wenigen Ausnahmen sind auch sie zur Pathologie unseres Körpers zu rechnen. Zweitens, noch sind unsere Buchläden gefüllt, aber heute fehlen die Käufer. Ein mir befreundeter Buchhändler sagte mir: Von sechs Besuchern, die in meinen Laden treten, kauft einer etwas, die anderen gehen fort, ohne zu kaufen, weil ihnen das Buch zu teuer ist. Das war noch vor drei Monaten anders. Die, welche bei uns heute kaufen, sind zum größten Teil Ausländer. Hier liegt es! Die deutschen Bücher, auch die wissenschaftlichen und gerade sie, werden heute für die Ausländer gedruckt. Wenn sie nicht wären, könnte nicht ein Viertel von ihnen erscheinen. Die Studenten jedenfalls können sie nicht erwerben. Es steht für alle deutschen Universitäten fest, daß die Mehrzahl der Studenten die Lehrbücher, die sie für ihre Wissenschaft notwendig brauchen, nicht mehr kaufen kann. Selbst griechische Neue Testamente und hebräische Bibeln müssen wir ihnen besorgen, weil sie für viel Theologen unerschwinglich sind. Und was werden Sie, hochverehrter Herr, als Kenner und Verehrer von Goethe und Schiller, dazu sagen, daß man in Deutschland keinen Goethe und keinen Schiller mehr kaufen kann, denn sie sind vergriffen und die wenigen Exemplare, die auf den Markt kommen, sind für den Mittelstand unbezahlbar. Die deutsche Jugend ohne Schiller und Goethe, ohne Kant und Herder und ohne Shakespeare! Billige Neudrucke sind unmöglich!"

„Gern ließe ich mich von Ihnen überzeugen," — schreibt Harnack am Schluß seines offenen Briefes —, „daß ich die Not der Wissenschaft und die Not unserer studierenden Jugend übertrieben habe, aber die Tatsachen, die ich täglich vor Augen sehe, lassen es nicht zu, und vielleicht treten auch Sie nach erneuter Prüfung meiner Beurteilung bei. Auf alle Fälle aber begrüße ich dankbar den Appell, den Sie an Ihre Landsleute gerichtet haben: „Laßt uns unsere Aufmerksamkeit der wirklichen Gefahr in Deutschland zuwenden", denn ich bin gewiß, daß Sie, wenn Sie der wirklichen Gefahr abhelfen, damit auch der Not der Wissenschaft in Deutschland wirksam begegnen werden."

Vom Deutschtum im Auslande.

Deutsches Musikleben in Südwestafrika.

Über das deutsche Musikleben in Südwestafrika schreibt man dem Deutschen Ausland-Institut u. a.:

„Während vor dem Kriege das öffentliche Musikleben fast ausschließlich von den verschiedenen Schutztruppen-Kapellen dargestellt wurde, und nur an einigen größeren Plätzen Dilettanten-Orchester bestanden, hat nach Verschwinden der Schutztruppe das Musikbedürfnis aus der Bevölkerung heraus eine außerordentliche Förderung erfahren. Die Geistlichen der verschiedenen Gemeinden haben sich mit Unterstützung der örtlichen Lehrer oder sonstigen Musikverständigen ganz besonders der Hebung der Kirchenchöre gewidmet. — An kleineren Orten, wo man früher an Musikbetätigung gar nicht dachte, wird heute in Instrumental- und Vokalmusik bei festlichen Gelegenheiten etwas geboten.

Windhuk als Hauptstadt hat zurzeit durch seinen „Verein der Musikfreunde" und seinen überaus rührigen und fähigen Dirigenten Müller eine Einrichtung, die regelmäßig gute Musik zum Vortrag bringt.

In Swakopmund lebt ein alter Vorkämpfer der Musik in dem Bürgermeister Arnold Schad, der unter großem Aufgebot von Energie es verstanden hat, seit Jahrzehnten ein Orchester aus Freunden der Musik am Leben zu erhalten, das im Jahre eine bestimmte Anzahl öffentlicher Konzerte gibt. Zudem hat sich ein Orchester gebildet, dessen Grundlage Zither und Gitarre ist, und das bei seinem ersten Auftreten sehr gut aufgenommen worden ist. — Besondere Pflege erfährt der Kunstgesang in Swakopmund durch Frau Birkemeyer, eine Gesanglehrerin von gutem Können.

Ähnlich, wie oben geschildert, liegen die Verhältnisse in der anderen Küstenstadt des Landes, Lüderitzbucht, und in dem größeren Platz des Südens, Keetmanshoop. Überall regen sich die Freunde der Musik, und als Ergebnis dieses Strebens können wir auch betrachten, daß vor kurzem das Farmerehepaar Dr. Schönlein, eine Kunstreise durch die größeren Plätze des Landes unternahm, um durch Klavier und Geige eine Reihe der schönsten Schöpfungen dem Kreise der Musikfreunde in Erinnerung zu bringen und durch die Lautenvorträge des Herrn Dr. Schönlein die Zuhörer zu entzücken.

Auch die an verschiedenen Orten bestehenden Eingeborenen-Kapellen, teils den Zwecken der Missionen, teils allgemeinen Interessen dienend, darf ich nicht unerwähnt lassen. Ihren Kern bilden aus der deutschen Zeit übrig gebliebene Mitglieder militärischer Eingeborenen-Musiken und Zöglinge der Mission."

Sudetendeutsche Tagung in Wien.

Eine sudetendeutsche Tagung fand in Wien statt, die durch eine Massenversammlung in der Volkshalle des Wiener Rathauses am 2. Dezember eingeleitet wurde. Der deutschböhmische Abgeordnete Patzel sprach über die politische und kulturelle Unterdrückung der dreieinhalb Millionen Deutschen in der Tschechoslowakei, während der Abgeordnete Knirsch die Bedeutung der sudetendeutschen Frage für das gesamte Deutschtum und besonders für Österreich hervorhob. Der Vorsitzende des Hilfsvereins für Deutschböhmen, Professor Dr. Weinert, sagte der amtlichen tschechischen Propaganda in Österreich schärfsten Kampf an. Tags darauf, am 3. Dezember, fand die Hauptversammlung des Hilfsvereins für Deutschböhmen statt, die von 104 Zweigstellen aus Deutschösterreich beschickt worden war. Abgeordneter Lodgman übermittelte die Grüße der sudetendeutschen Abgeordneten und dankte für die wertvolle Unterstützung der alten Heimat. Aus dem Rechenschaftsbericht des Vereins ergab sich, daß der Hilfsverein in Wien 56, in Deutschösterreich, dem Deutschen Reich und dem fremdsprachigen Ausland 93 Verbände mit insgesamt 40 000 Mitgliedern zählt. Die Ausgaben des letzten Jahres bezifferten sich auf 80 Millionen Kronen. Der Vorsitzende berichtete über die Frage des Heimatrechts der Optanten in Deutschösterreich und teilte mit, daß nach den Bestimmungen der Gesetzesvorlage die Optanten in denjenigen Gemeinden, in denen sie in den letzten fünf Jahren ansässig gewesen waren, das Heimatrecht erhalten; im übrigen aber vom Ministerium des Innern anderen Gemeinden zugewiesen werden.

Die Versammlung faßte eine Entschließung, in welcher der Bericht der heimatlichen Abgeordneten über die Unterdrückung des deutschen Schulwesens in der Tschechoslowakei mit Entrüstung zur Kenntnis genommen wird und stellt dieser Unterdrückungspolitik die weit über alles Maß hinausgehenden tschechischen Schulgründungen und Schulforderungen in Wien gegenüber.

Die Entschließung erhebt Einspruch gegen diese einseitigen tschechischen Maßnahmen der staatlichen Vertreter der Republik im Ausland, die auch auf wirtschaftlichem Gebiet, Ein- und Ausfuhr, Ausstellung von Pässen, Staatsangehörige tschechischer Nationalität in ungebührlicher Weise bevorzugten.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— **Louis Pasteur.** (Zu seinem 100. Geburtstage.) Am 27. Dezember 1822 erblickte Louis Pasteur das Licht der Welt. Der kleine Ort Döle war es, wo er seine Jugend verbrachte, bis er 1843 sein Studium in Paris begann. 1848 sehen wir ihn bereits als Professor der Physik am Lyzeum in Dijon wirken. Schon damals wurde man auf seine interessanten Experimente aufmerksam, doch war ihm ein voller Erfolg bislang noch nicht beschieden. 1849 lehrte er als Professor der Chemie in Straßburg und ging 1854 nach Lille, um dort als Doyen die neuerrichtete Fakultät der Wissenschaften zu organisieren. Sein Name hatte jetzt bereits an Bedeutung zugenommen, doch fehlte ihm das richtige Betätigungsfeld. Durch öffentliche Sammlungen war es schließlich möglich geworden, ein Institut für seine Tätigkeit zu gründen. Infolgedessen gab er 1889 seine frühere Stellung auf und übernahm die Leitung des „Instituts Pasteur", das ihm zu Ehren nach seinem Namen benannt wurde. Bald zeigte es sich, daß man den rechten Mann an die Spitze dieses Instituts gesetzt hatte. Seinen in Lille durchgeführten Untersuchungen über Gärungsprozesse und Fäulniserreger führten ihn zur Auffindung wertvoller Konservierungsmethoden, die nach ihm benannten Pasteurisierungen. Unter Pasteurisieren versteht man bekanntlich ein Verfahren, um z. B. Milch, Bier oder Wein durch Erwärmen auf ca. 60 Grad haltbar zu machen. Der Vorgang ist der, daß die nachteilig wirkenden Mikroben in den genannten Flüssigkeiten durch die angewandte Temperatur unschädlich gemacht werden. Weiterhin zerlegte er u. a. Traubensäure in zwei Säuren, die den polarisierten Lichtstrahl gleich stark, aber nach entgegengesetzten Richtungen drehen, wies die regelmäßige Bildung von Glyzerin und Bernsteinsäure bei der alkoholischen Gärung nach und zeigte, welche Rolle die Hefe und andere niedere Organismen bei den verschiedenen Gärungsprozessen als spezifische Fermente spielen. Daneben begründete er die Lehre von den abgeschwächten Krankheitsgiften und wies die Immunisierung der mit solchen Giften geimpften Tiere gegen Krankheitsgifte nach. Eine seiner bedeutendsten Erfindungen waren wohl die wissenschaftlichen Arbeiten über Milzbrand und Tollwut. Und er war auf diesem Gebiete der erste, der in seinem Institut viele von tollen Hunden gebissene Menschen geimpft und geheilt hat. Auch ein neues Verfahren der Essigherstellung haben wir ihm zu verdanken. Wenn man noch die Erfindung über den Krankheitserreger der Seidenraupe erwähnt, so ist damit noch nicht erschöpfend seine Tätigkeit gewürdigt. Aber schon aus obenerwähnten Anführungen ersieht man, welche Schaffenskraft ihn beseelte. Stets rastlos tätig bis zum letzten Atemzuge war er, und ging den beglückenden, aber auch oft recht dornenreichen Weg des Erfinders, der das Höchste erstrebt und das Höchste erreicht hat. Am 29. September 1895 wurde dem schaffensfrohen Leben ein Ziel gesetzt. Dankbar gedenkt seiner die Nachwelt und wird seinen Namen stets in Ehren halten.

— **„Die schöne Literatur"**, die bekannte, seit 23 Jahren erscheinende belletristisch-kritische Beilage des „Literarischen Zentralblattes", ist vom Januar 1923 ab auf eigene Füße gestellt. Der Verlag Eduard Avenarius in Leipzig hat der Zeitschrift eine neue handlichere Form gegeben. Vierzehntägig erscheint nun die „Schöne Literatur" als selbständige Zeitschrift. Sie will die Zeitschrift werden, die unter den heutigen Verhältnissen und für jeden erschwinglich sein soll, der sich über alles Wissenswerte auf dem Gebiete der schönen Literatur fortlaufend orientieren will. Neben längeren zusammenfassenden Aufsätzen treten Buchbesprechungen, Uraufführungskritiken aus allen Städten des Reiches, praktische Bücherlisten, literarische Notizen usw. Der Name des Herausgebers, Wil Vesper, bürgt ebenso für einen ernsthaften richtenden Sinn, wie für gute und sichere Volkstümlichkeit. Man gibt der neuen Zeitschrift gute Neujahrswünsche auf den Weg.

— **Friedrich Delitzsch**, der vielgenannte Assyriologe der Universität Berlin, ist im Alter von 72 Jahren nach kurzer Krankheit in Langenschwalbach, wo er bei seinem Sohne weilte, gestorben. Er ist den kulturell interessierten Kreisen besonders durch seine 1903 erschienene Schrift „Babel und Bibel" bekanntgeworden, an die sich ein langer Streit schloß. Er gehört zu den Männern, deren Forscherarbeit trotz aller Spezialisierung des engen Zusammenhangs mit den geistigen Zeitentwicklungen nicht entbehrte, ja einen nachhaltigen Einfluß auf die Bildung von Gesamtauffassungen ausübte.

Bunte Zeitung.

○ Der längste Streik, von dem die Geschichte weiß, hat durch den Tod des Streikenden nunmehr sein Ende gefunden. Im Jahre 1888 war Albert M. Parmenter, so lautet der Name dieses Vertreters des Klassenkampfes, mit seinen Kollegen von der Chicago, Burlington and Quincy-Eisenbahn in den Ausstand getreten. Der Streik endete zu Ungunsten der Eisenbahner, aber Parmenter lehnte es ab, nachzugeben und wie seine Kollegen an die Arbeit zurückzukehren. Er hatte damals erklärt, er würde den Kampf bis an sein Lebensende fortsetzen, und dieses Gelöbnis hat er gehalten, dank allerdings auch der Streikunterstützung, die bis zu seinem im Oktober dieses Jahres erfolgten Tode seine Fachgewerkschaft, die Brotherhood of Locomotive Engineers, ihm hat zukommen lassen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Die Bestimmungen über den polnisch-ausländischen Warenverkehr.** Die Abteilung für Industrie und Handel der Wojewodschaft Schlesien hat eine polnisch-deutsche Broschüre: Bestimmungen über den Warenverkehr Polnisch-Oberschlesiens mit dem Auslande — im Drucke erscheinen lassen. Die Broschüre unterrichtet über die geltenden polnischen Vorschriften in den Aus- und Einfuhrangelegenheiten und über die einschlägigen Bestimmungen der Genfer Konvention, in welcher für Oberschlesien besondere Zollerleichterungen bei der Ein- und Ausfuhr vorgesehen sind. Außerdem erläutert die Broschüre alle Förmlichkeiten über das Einreichen der Gesuche um Ein- und Ausfuhrbewilligungen. Außerdem erschien im Drucke eine zweite polnisch-deutsche Broschüre unter dem Titel: Merkblatt über den internationalen Warenverkehr mit besonderer Berücksichtigung des Warenverkehrs zwischen Polen und Deutschland und umgekehrt. Dieses Merkblatt, welches durch den ständigen polnisch-deutschen Eisenbahn- und Zollausschuß für Oberschlesien herausgegeben wurde, unterrichtet über die nötigen Dokumente im Warenverkehr mit dem Auslande, sowie über die Ämter und die Stellen, in denen diese Dokumente erhältlich sind. Beide Broschüren ergänzen einander und enthalten alle für den Kaufmann und den Industriellen nötigen Weisungen bei der Ein- und Ausfuhr.

= **Der russisch-ungarische Handel.** Nach einem Abkommen ungarischer Fabrikindustrieller mit Handelsvertetern der Sowjet-Republik sollen 400 Waggons Rohöl aus Rußland nach Ungarn eingeführt werden, wogegen Ungarn landwirtschaftliche Maschinen im Werte von mehreren hundert Millionen Kronen ausführen wird. Der Export der ungarischen Maschinen soll über Stettin und Reval erfolgen.

Warschauer Börse vom 27. Dezember.

(Vorbörslich 11 Uhr.)

Dollar 17 600. Deutsche Mark (Auszahlung) 2.60.

(Vorbörslich 9 Uhr 15 Min.)

Belgien	1 280.—	Paris	1 325.—
Berlin	2.57½	Prag	565.—
Ofenpest	—.—	Schweiz	—.—
Danzig	—.—	Wien	26¼
London	82 000.—	Holland	—.—
Neuyork	17 800.—	Italien	—.—

Rußland: Goldrubel 9960, Silberrubel 5500.

(Amtlich.)

Dollar	17 875—17 725—17 750
Französische Franken	1325—1320
Belgische Franken	1227½—1250
Deutsche Mark	2.57½—2.50.

Danziger Mittagskurse vom 28. Dezember.

Polnische Mark in Danzig	42⅛
Dollar in Danzig	7700—7800

Berliner Börsenbericht

vom 27. Dezember.

Diskonto-Komm.-Anleihe	3150.—	Polnische Noten	41.50
Danz. Priv.-Aktienbank	4100.—	Auszahlung Holland	2 930.—
Hartmann Masch.-Aktien	8 900.—	„ London	34 250.—
Phönix	21 000.—	„ Neuyork	7 337.50
Schuckert	10 600.—	„ Paris	537.50
Hapag	8 525.—	„ Schweiz	1 395.—
3½% Pos. Pfandbriefe	70.—	Ungarische Goldrente	11 500.—
Auszahlung Warschau	41.—		

Für die Gratulationen zu unserer **Vermählungsfeier** sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Kurt Steinborn und Frau
Elise, geb. **Müller.**

Dusznik, Weihnachten 1922. [4719

Zur Anschaffung empfehlen wir:

Posener Sprachführer

Polnisch-deutscher Wegweiser

enthaltend:

Straßen und Plätze — Die wichtigsten Behörden und ihre Abteilungen — Eisenbahn — Elektrische Straßenbahn — Post — Gericht — Allerhand Aufschriften in öffentlichen Gebäuden — Aufschriften auf Geschäftsschildern — Speisekarte — Deutsches Register usw.

Preis Mk. 100.—,

nach auswärts mit Portozuschlag unter Nachnahme.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.,
Poznań, Zwierzyniecka 6
(fr. Tiergartenstraße).



Poznań ul. Seweryna Mielżyńskiego 23, Telef 4019

Ein großes Hausgrundstück in Westfalen

gegen **Landwirtschaft** oder gut gehendes **Geschäftshaus** mit Land zu tauschen gesucht:

1 Wohnhaus, 19 Zimmer (3½ Stock), 1 Hinterhaus, 4 Zimmer (2 Stock), großer Pferdestall, 5 Stallungen nebst Einfahrt und Garten. Wasserleitung, Leucht- und Kochgas im ganzen Hause vorhanden. Bei Tausch könnten 5 komplette Zimmer-Einrichtungen mit neuen modernen Möbeln sowie auch sämtliches Inventar auf Wunsch übernommen werden. Die Besitzung befindet sich in großer Industriestadt und ist zu jedem Geschäft geeignet, besonders für Bäckerei oder Fuhrgeschäft. Alle Gebäude sind massiv und in bester Ordnung, schuldenfrei, von keiner Kasse abhängig. Pachtland kann auf Wunsch übernommen resp. zugekauft werden.

Joh. Wrotzek, Hertenerstr. 260, in **Hochlar** bei **Recklinghausen** (Westfalen). Auch gibt Auskunft: **Antoni Wojciechowski, Rydzyna Zamek,** pow. Leszno, Hotel de Malaga.

Fischotterfelle bis 300000
Marderfelle . bis 210000
Fuchsfelle . . bis 100000
Iltisfelle . . bis 40000
Roßschwanzhaare Pfund bis **5300**

kauft

Fellgeschäft [4717
Poznań, św. Marcin 34.

2 guterhaltene englische

Drehrollen zu verkaufen.

Offerten unter **M. 4704** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 **Posener Tageblatt** (Posener Warte)
für den Monat Januar 1923

Name ....
Wohnort ....
Postanstalt ....
Straße ....

Zu

Silvester u. Neujahr

empfehle

Burgunder-Punsch
Liköre - Rum - Arrak
Cognak usw.

in allen Preislagen.

Józef Kujawa

As 452 *ul. św. Marcina 63.*

Silvester und Neujahr!

Große Nachfrage
nach stärkenden Magentropfen wie:

Punsch-Essenzen,
Rum, Arrac, Cognac,
auch Rotwein
und Likören

wird jetzt stattfinden! Es lohnt daher diese Artikel öfter im weitverbreiteten

Posener Tageblatt

zu inserieren!

Bengalische Flammen

empfiehlt:

M. Mrugowski
vorm. **Th. Müller**
Poznań, św. Marcin 62.

Ankäufe u. Verkäufe

Pianino

aus Privathand zu kaufen gesucht. Off. u. **F. G. 4617** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Für Auswanderer!
Sofort zu verkaufen!

Kolonialwaren- u. Lebensmittel-Geschäft,

3 Zimmerwohnung mit reichlichem Nebengelaß **sofort zu übernehmen.** Erforderlich **6—700000 Mark deutsch.** [4714

Franke, Oberweinberge,
Post Tschicherzig (Züllichau).

Zur gefl. Nachricht!

Der evang. Volkskalender

(Diakonissenkalender) **für das Jahr 1923** ist **vollständig vergriffen!** Wir sind daher **nicht** mehr in der Lage, denselben zu liefern!

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.,
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Gutgehende Apotheke

mit oder ohne Haus in der **Provinz Posen** oder **Pommerellen zu kaufen gesucht.** Angebote mit Preisangabe unter Diskretion an

Jan Stanisław Koch, Poznań, 27. Grudnia 6.

Zahle höchste Preise

für lebende Frettchen

Fellgeschäft św. Marcin 34. [4718

Detektiv-Büro „Greif",

plac Działowy 9, Tel. 2616
Ermittelung von **Diebstählen auf Gütern usw., Auskünfte, Beobachtungen.**

Stellenangebote

Ein tüchtiger, junger

Müller

für meine Wassermühle als (4724

Alleiniger

zum 1. Januar 1923 oder später gesucht.

O. Lück,
Mühlenbesitzer,
Nojewo, pow. Szamotuły.

Erstklassiges, altes **Industrieunternehmen** sucht zum baldmöglichsten Antritt in dauernde Vertrauensstellung perfekte

Stenotypistin

mit **völliger** Beherrschung beider Landessprachen in Wort und Schrift sowie aller Kontorarbeiten.

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen, Antrittstermin und Angabe der Gehaltsansprüche bei freier möbl. Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Aufwartung befördert **unter G. N. 4725** die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Spielplan des Großen Theaters.

Freitag, den 29. 12. abends 7½ Uhr: **„Hänsel und Gretel",** Märchen-Oper von Humperdinck (Premiere).
Sonnabend, den 30. 12., abends 7½ Uhr: **„Die Jüdin",** Oper von Halevy.
Sonntag, den 31. 12., um 3 Uhr: **„Halka",** Oper von Moniuszko. (Preisermäßigung 50%).
Sonntag, den 31. 12. abends 7½ Uhr: **„Cavalleria rusticana"** und **Ballet.**

Vorverkauf der Eintrittskarten bei Szrejbrowski, ulica Fredry 1.

Wanderspiele.

Freitag, den 29. Dezember, abends 8 Uhr
im Saale des Zoologischen Gartens

Schluck und Jau

Lustspiel von Gerhart Hauptmann.

Eintrittskarten zu 2000,— 1500,— 1000,— und 500,— M. in der Zigarrenhandlung von A. Gumnior.

COLOSSEUM

św. Marcin 65.
Nur bis 31. Dezember:
Die Tochter des Cowboys.
Großes Sensations- und Abenteuer-Drama aus dem Leben amerikanischer Farmer und Cowboys in 6 Akten.
Außerdem ein brillantes Lustspiel.
Ab Montag, den 1. Januar 1923:
Die unvergeßliche Nacht.

Agrarier

zeigt mehr Interesse für den edlen

Reitsport.

Suchen für sofort

erstklassigen Buchhalter und Korrespondenten,

der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, **für industrielles Unternehmen.** — Angebote unt. **W. B. 4715** an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Es werden zum **1. Januar 1923** noch

Zeitungs-Austräger

für **einige Stunden nachmittags** gegen angemessene Entlohnung **gesucht.** Für Invaliden und ordentliche Leute, die sich einen Nebenerwerb verschaffen möchten, ist dies eine **günstige Gelegenheit.** Zu melden in der

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
ul. Zwierzyniecka 6 (Tiergartenstraße).

Suche zum 15. Januar 1923 oder früher

Kindergärtnerin

II. Klasse
oder gebildetes Fräulein,

evangel., zu **zwei Knaben von 3½ und 2½ Jahren.** Möglichst Fröblerin von frischem, freundlichem Wesen. — Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Bild und Gehaltsansprüche sind einzusenden. Gefl. Angebote sind unt. **P. 4701** an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Suche zum **1. oder 15. Januar** evangelisches

Stubenmädchen,

das mit Zimmeraufräumen, Servieren und Plätten vertraut ist. Dienstanzug wird gestellt.

Offerten an (4705

Frau Ilse Dietsch,
Dom. Chrustowo bei Szamotuły,
Poczta Popowko.

Suche von sofort (4697

2 Tischlergesellen

für bessere Fournierarbeit und dauernde Beschäftigung.

M. Appelt, Rogoźno,
Tischlermeister.

Ordentliche

Schneidemüller,

verheiratet, bei hohen Lohn und Deputat per sofort oder 1. 1. 23 gesucht. Wohnung vorhanden. (4703

W. Sonnenberg,
Młyn parowy i tartak,
Nowa wieś Wielka,
powiat Bydgoszcz.

Stellengesuche

Ein pensionierter **Förster,** gesund u. kräftig, beid. Sprach. in Wort und Schrift mächtig, **sucht** von sofort Beschäftigung, am liebsten in einem Holzgeschäft. Offert. unt. **4691** an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Für freiwerdenden Boten,
Deutscher, unverheiratet, 4 Jahre alt, sehr fleißig und zuverlässig, wird ab 1. Jan. **Stellung gesucht.** Offerten unt. **4716** an die Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 28. Dezember.

Das Mietsabgabengesetz der Stadt Posen.

Die Posener Stadtverordnetenversammlung nahm bekanntlich in ihrer letzten Sitzung am Mittwoch vor Weihnachten eine Satzung über die Erhebung einer Mietsabgabe und einer Steuer für unbebaute Grundstücke an. Die angenommene Satzung hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund der Art. 18, 19 und 20 des Städtebaugesetzes vom 26. September 1922 (Dziennik Ustaw Nr. 89 vom 20. Oktober 1922) wird mit Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung folgende Steuersatzung beschlossen:

§ 1 Physische und juristische Personen, die irgend welche Räumlichkeiten inne haben, zahlen der Gemeinde eine Mietsabgabe in Höhe von 300 v. H. des im Jahre 1914 für die im Besitz befindlichen Räumlichkeiten gezahlten Mietszinses.

§ 2. Der Mietsabgabe unterliegen, mit Ausnahme der in § 3 aufgeführten Wohnräume, Handels- und Industrieanstalten und andere Räumlichkeiten, ohne Rücksicht darauf, ob die betreffenden Wohnungen oder Räume vermietet oder zur kostenlosen Benutzung abgetreten worden sind oder sich im eigenen Hause befinden.

§ 3. Der Mietsabgabe unterliegen nicht:

a) Kirchliche Stätten, die der Allgemeinheit der einzelnen Konfessionen offen stehen;

b) Räumlichkeiten, die von Lehr-, Bildungs- und Wohltätigkeitsanstalten eingenommen werden, mit Ausnahme von Räumen, die von diesen Instituten abvermietet oder zur Benutzung abgetreten werden und Gewinn abwerfen;

c) Räume in Häusern, die nach dem 1. Januar 1919 gebaut, angebaut oder wiederaufgebaut wurden, — für zehn Jahre nach Einzug der Mieter,

d) Räume, die von ausländischen diplomatischen Vertretern eingenommen werden, die bei der polnischen Regierung akkreditiert sind, oder von anderen Personen, die zu Gesandtschaften und Missionen gehören, von Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsulatsagenten, die dem Staate angehören, der sie ernannt hat, wenn Polen mit diesem Staate ein Konsulatsabkommen getroffen hat, oder wenn die polnischen Vertreter in dem betreffenden Staate ähnliche Erleichterungen genießen, sowie Räume, die von Gesandtschaften, Missionen oder Konsulaten benötigt werden.

Dem Magistrat ist es gestattet, Steuerzahler, die in besonderer Not leben oder eine zahlreiche Familie zu ernähren haben (einschl. der Invaliden mit mehr als 50prozentiger Verdienstunfähigkeit) von der Mietsabgabe zu befreien. Arbeitslose werden für die Zeit ihrer Arbeitslosigkeit von der Mietsabgabe rückhaltlos befreit.

§ 4. Die Mietsabgabe ist von den Hausbesitzern zusammen mit der Miete und den anderen Abgaben zu erheben. Für die Erhebung dieser Steuer erhalten die Hausbesitzer eine Entschädigung von 5 v. H. der in der Stadtkasse eingezahlten Summe. Falls die Zahlung verweigert wird, muß der Hausbesitzer oder sein Stellvertreter spätestens einen Monat nach dem Fälligkeitstage der Steuerabteilung des Magistrats von der Verweigerung oder Verzögerung Mitteilung machen, wonach von seiten der Gemeinde Zwangsbeitreibung erfolgt. Falls der Hausbesitzer innerhalb der festgesetzten Monatsfrist von der Verweigerung keine Mitteilung macht, dann geht die Pflicht der Steuerzahlung auf den Hausbesitzer über mit dem Recht des Rückanspruchs an den Mieter.

§ 5. Die Mietsabgabe führen die Hausbesitzer an die städtische Steuerkasse vierteljährlich postnumerando ab, zum ersten Male am 1. April 1923.

§ 6. Von den Besitzern unbebauter Grundstücke wird an Stelle einer Mietsabgabe eine Steuer in Höhe von 1 v. H. des alljährlich abgeschätzten Grundstückswertes erhoben.

§ 7. Als unbebaut werden auch solche Grundstücke angesehen, die von Schuppen, Lauben, Baracken oder anderen Gebäuden eingenommen werden, die nur zu vorübergehender Benutzung oder anderen vorübergehenden Zwecken dienen. Der Besteuerung unterliegen Höfe und Gärten, die zu Häusern gehören, nicht. Wenn sie aber den Umfang von einem Morgen überschreiten, wird von dem Überschuß ebenfalls eine Grundsteuer erhoben.

§ 8. Die oben erwähnte Grundsteuer ist jedes Vierteljahr für die letzten drei Monate zahlbar, das erste Mal am 1. April 1923.

§ 9. Die städtische Steuerkasse behält zur Deckung der Einziehungskosten 10 v. H. der einkassierten Mietsabgaben und Grundsteuern und führt den Rest an die Stadthauptkasse als besonderen Baufonds ab, der zur Deckung der Fehlbeträge der Ausbauaktion dient.

§ 10. Im Falle eines Streites über die Pflicht der Zahlung der im § 1 und § 6 dieser Satzung angeführten Abgaben oder über deren Höhe hat der Magistrat über die Veranlagung zu bestimmen. Gegen die Entscheidung des Magistrats stehen den Steuerzahlern Rechtsmittel zu, die in § 69 ff. des Kommunalsteuergesetzes vom 14. Juli 1893 vorgesehen sind.

§ 11. Wer in der Absicht, sich ganz oder teilweise der Steuerzahlung zu entziehen, auf die vom Magistrat an ihn gerichteten Fragen oder bei der Begründung seines Protestes falsche oder unvollkommene Angaben macht, unterliegt einer Strafe in Höhe des zehnfachen Betrages der ausgeführten oder beabsichtigten Steuerschmälerung oder einer Strafe bis zu 300 Mark. Hingegen werden bewußte, nicht in der Absicht der Steuerschmälerung gemachte, aber dennoch nicht der Wahrheit entsprechende oder unvollkommene Angaben, die eine Schmälerung der Steuer herbeiführen können, mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft

Werden die Angaben vervollständigt oder wird die geschmälerte Steuer bezahlt, bevor der Steuerzahler die Mitteilung des Magistrats erhält oder bevor das Strafverfahren in die Wege geleitet ist, dann geht der Steuerzahler straffrei aus.

Andere Überschreitungen der Vorschriften dieser Steuersatzung werden im Sinne des § 1 des Gesetzes vom 18. März 1921 mit Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft.

Zur bevorstehenden Erhöhung der Eisenbahntarife.

Das Eisenbahnministerium macht bekannt: In Anbetracht des ungeheuren Sturzes der polnischen Mark im Oktober und November, der eine entsprechende Steigerung aller Preise, sowie der Unterhaltskosten nach sich zieht, hat das Eisenbahnministerium zwecks Vorbeugung des Anwachsens des Defizits der Staatsbahnen, dem Tarifkomitee des staatlichen Eisenbahnrates die Ausarbeitung eines Projektes über die Erhöhung sowohl des Waren- als Personentarifs um 100 Prozent vom 1. Januar 1923 übertragen. Das Tarifkomitee sprach sich in der Sitzung vom 27. November mit Stimmenmehrheit für die Erhöhung beider Tarife einstweilen um 50 Prozent aus, wobei sie im Januar wieder erhöht werden sollen. Das Eisenbahnministerium hat nun, gestützt auf die Erfahrung, daß jede Erhöhung des Tarifs für eine ungerechtfertigte Erhöhung der Verkaufspreise für Waren ausgebeutet wird, und daß es daher besser ist, die Tarife seltener, aber ausgiebiger zu erhöhen, sowie mit einer weiteren Änderung rechnend, die auf dem Gebiete der wirtschaftlichen und Tarifverhältnisse seit der Ausarbeitung des Projektes, d. h. seit Mitte November, eingetreten ist, und mit dem weiteren Sturz unserer Valuta und mit dem Steigen der Preise, sowie mit der Vergrößerung des infolgedessen erwarteten Defizits der Staatsbahnen beschlossen, vom 1. Januar 1923 sämtliche Warentarife um 100 Prozent und die Personentarife um 50 Prozent zu erhöhen.

Das Ergebnis der Aerztekammerwahlen.

Zu Mitgliedern der Aerztekammer für Posen und Pommerellen wurden bei den Wahlen am 10. Dezember folgende Aerzte gewählt:

1. Dr. Kazimierz Maj aus Graudenz, 2. Prof. Dr. Antoni Jurasz sen. aus Posen. 3. Dr. Tadeusz Dembiński aus Posen. 4. Dr. Adam Karwowski aus Posen. 5. Prof. Dr. Wincenty Jezierski aus Posen. 6. Dr. Hypolit Liniski aus Konitz. 7. Dr. Stanisław Nowakowski aus Kosten. 8. Dr. Tadeusz Szulc aus Posen. 9. Dr. Oton Steinborn aus Thorn. 10. Dr. Stanisław Jerzykowski aus Posen. 11. Dr. Zdzisław Dandelski aus Thorn. 12. Dr. Leon Bruski aus Karthaus. 13. Dr. Feliks Zieliński aus Graudenz. 14. Dr. Alfons Gąszkowski aus Stargard. 15. Dr. Marjan Maryński aus Bromberg. 16. Dr. Stefan Ożegowski aus Ostrowo. 17. Regimentsarzt Dr. Stanisław Żelewski aus Graudenz. 18. Dr. Stanisław Panieński aus Posen. 19. Dr. Kazimierz Wróblewski aus Posen. 20. Dr. Narcyz Michałowicz aus Lissa. 21. Dr. Romuald Matuszewski aus Posen. 22. Regimentsarzt Dr. Stefan Janiszewski aus Posen. 23. Dr. Stefan Kukliński aus Witkowo 24. Regimentsarzt Dr. Czesław Rogala aus Ostrowo. 25. Dr. Tadeusz Szubert aus Bromberg. 26. Dr. Ireneusz Wierzejewski aus Posen. 27. Dr. Henryk Sikorski aus Inowrocław. 28. Dr. Kazimierz Szymanowski aus Bromberg.

---

b. **Weihnachtsfeier des Posener Handwerkervereins.** Der Handwerkerverein Posen veranstaltete seine Weihnachtsfeier am gestrigen Mittwoch nachmittag im dichtgefüllten Saale der Grabenloge. Auch hier war es wieder ein richtiges Kinderfest. Es ist für uns Erwachsene immer eine große Freude, die strahlenden, erwartungsvollen Kinderaugen mit tausend stummen Fragen auf den Lippen nach dem brennenden Christbaum blicken zu sehen. Wie viele Jugenderinnerungen werden da in uns wach, und wie lieblich und anmutig klingen wieder die lieben alten Weihnachtslieder. So brachte das Weihnachtsfest des Handwerkervereins auch den Erwachsenen einige angenehme Stunden. Aus dem reichen Programm verdient besonders erwähnt zu werden das tief empfundene Melodram über die Entstehung des Liedes „Stille Nacht, heilige Nacht" und der von sieben Kindern graziös und flott aufgeführte Schneeflockentanz. Knecht Rupprecht, der hier in Posen schon so manches Weihnachtsfest verschönen half, stellte sich auch pflichtgemäß bei dem Handwerkerverein ein und beschenkte die Kinder mit seinen reichen Gaben. Sein Knusperhäuschen wurde von der kleinen wohlgelaunten Gesellschaft vollständig ausgeplündert. Und dann kam das Tanzvergnügen, das alt und jung, groß und klein bis lange nach Mitternacht in bester Stimmung zusammenhielt. Doch mitten im Tanz gab es noch einen feierlichen Augenblick. Er galt einer Ehrung der alten Veteranen des Vereins, die von dem Vorsitzenden, Fleischermeister Jaretzki, mit warmen Dankesworten begrüßt und der heranwachsenden Jugend als ein leuchtendes Vorbild des Fleißes, der Treue und der Ehrlichkeit gerühmt wurden. Hut ab vor den Alten, die sich durch ihrer Hände Arbeit und unermüdlichen Fleiß tapfer durchs Leben geschlagen haben. Der Handwerkerverein hatte seiner Veteranen durch Überreichung namhafter Geldspenden und sonstiger Weihnachtsgeschenke gedacht und so dazu beigetragen, ihnen die Sorge um ihre Existenz zu erleichtern.

Großes Theater. Am Freitag, dem 29. Dezember, findet die Erstaufführung von Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel" unter Herrn Kapellmeister Wojciechowskis musikalischer Leitung und Herrn Melawskis Spielleitung statt. Träger der Titelrollen sind die Damen Fontanówna und Leńczewska. Am Sonnabend wird Halevys „Jüdin" gegeben, am Sonntagnachmittag Moniuszkos „Halka" zu halben Preisen, am Sonntagabend Mascagnis „Cavalleria Rusticana" und ein Ballettdivertissement. Eintrittskarten zu allen angegebenen Vorstellungen sind bei Szrejbrowski, ul. Fredry 1, zu haben.

Erben eines in Amerika Verstorbenen gesucht. Das Außenministerium sucht die dem Namen und Aufenthaltsort nach unbekannten Erben des am 20. Februar 1912 zu Bridgeport, Ohio, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika verstorbenen Adam Pulik. Die Erben haben sich mit den nötigen Dokumenten, die die Stufe ihrer Verwandtschaft mit dem Verstorbenen feststellen, im Außenministerium, Warschau, Fredry Nr. 1, zu melden und sich auf Nr. K. — II a. — 29, 151 — 22 zu berufen.

Deutschtumsbund. Helft den in der Existenz geschwächten selbständigen Handwerkern durch Arbeitsaufträge. Aufträge nimmt entgegen die Geschäftsstelle Posen, Wały Leszczyńskiego 2 (früher Kaiserring).

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden im Laufe des gestrigen Tage: aus einer Wohnung des Hauses ul. Wielka 15 (fr. Breite Str.) durch Einbruch Kleidungsstücke im Werte von 350 000 Mk. und 50 000 Mk. bares Geld; aus einer Wohnung des Hauses ul. Mostowa 4 (fr. Posadowskystr.) ebenfalls durch Einbruch zwei goldene Ringe im Werte von 25 000 Mk.; aus einer Wohnung des Hauses ul. Ogrodowa 15 (fr. Gartenstr.) ein Damenmantel im Werte von 700 000 Mk.; aus einer Wohnung des Hauses ul. Wyspiańskiego 6 (fr. Hardenbergstr.) 50 000 Mk. bares Geld, Ausweispapiere eines Warschauer Polytechnikers usw. im Werte von 90 000 Mk.; aus einer Gastwirtschaft in derselben Straße Nr. 1 ein Gehrock im Werte von 212 000 Mk.; aus einem Kurzwarengeschäft 4 Meter Stoff; aus dem Hause ul. Kwiatowa 11 (fr. Blumenstr.) sämtliche elektrische Klingelapparate.

× **Polizeilich festgenommen** wurden gestern: vier Betrunkene, zwei Dirnen wegen liederlichen Umhertreibens, eine Mannsperson wegen Umhertreibens, ein Obdachloser und ein steckbrieflich gesuchter Mann.

Besitzwechsel.

= **Hasenau Kreis Schwetz** 27. Dezember. Das Ansiedlungsgrundstück des Besitzers Roß ist durch Verkauf an einen Polen übergegangen. Von den 42 Ansiedlungsgrundstücken sind bisher 17 in polnische Hände übergegangen.

= **Lowin. Kreis Schwetz** 27. Dezember. In letzter Zeit ist das Ansiedlungsgrundstück des Besitzers Schliephagen durch Verkauf in polnische Hand übergegangen.

---

* **Bromberg,** 27. Dezember. Durch leichtfertiges Umgehen mit einer Schußwaffe ist am vergangenen Freitag ein blühendes Menschenleben vernichtet worden. Der Fleischer Richard Bordanowicz, wohnhaft Thorner Straße, hantierte mit einer Handfeuerwaffe. dabei entlud sich die Waffe, und die Kugel traf den Lehrling so unglücklich, daß er am Sonntag im Krankenhause verstarb. — Am Sonnabend fand in Ausübung seines Berufes der Küster Artur Jahnke in Schleusenau seinen Tod. Er hatte am Sonnabend die Dampfheizung der evangelischen Kirche in Schleusenau angeheizt und ging nachts noch einmal hin, um nachzusehen, ob alles in Ordnung wäre. Von diesem Gange kehrte er nicht mehr zurück und am nächsten Morgen fand man ihn entseelt in der Nähe eines Kirchenfensters liegen. Er war das Opfer einer Kohlendunst- oder Rauchvergiftung geworden.

= **Friedingen** (Kreis Bromberg). 27. Dezember. In der Nacht zum 23. d. Mts. drangen Diebe in die Scheunen der Besitzer Wilhelm Heise und August Menz ein und stahlen drei Dreschmaschinen-Treibriemen im Werte von mehreren hunderttausend Mark. Obwohl sofort die polizeiliche Untersuchung eingeleitet wurde, ist es bisher noch nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

* **Margonin,** 27. Dezember. Am 17. Dezember beging die evangelische Kirchengemeinde Margonin das Fest ihres 150jährigen Bestehens. Es ist bekanntlich Friedrich der Große gewesen, der im Jahre 1772, kaum daß der Netzedistrikt in seinen Besitz gelangt war, durch eine Kabinettsorder bestimmte, daß man „vorläufig im Netzegau vier Scheunen zum Gottesdienst aptiere (herrichte) auch vier ordinierte Prediger und vier Schullehrer anstelle". Und diese vier Pfarrer sind dann nach Zempelburg, Vandsburg, Bromberg und Margonin gekommen. Zum Tage des Gemeindejubiläums erfreute Generalsuperintendent D. Blau die Gemeinde mit seinem Besuche und hielt ihr die Festpredigt über den Adventstext Joh. 3, 30: „Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen." Der Kirchenchor verschönte den Gottesdienst durch zwei Gesänge. In der Nachfeier, die am Nachmittag gleichfalls in der Kirche stattfand, richtete der Generalsuperintendent eine die Geister und Herzen bewegende Ansprache an die Gemeinde über Offb. Joh. 3, 11: „Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme." Pfarrer Richter-Gollantsch und Pfarrer Hemmerling-Samotschin entboten die Grüße und Glückwünsche ihrer Gemeinden, die mehr als ein halbes Jahrhundert von Margonin aus pastorisiert worden sind, bis sie selbständige Gemeinden wurden. Der Ortspfarrer erzählte aus den eineinhalb Jahrhunderten der Gemeindegeschichte. Außer dem Kirchenchor wirkte ein Schülerchor, der aus Schulkindern zahlreicher Ortschaften der Gemeinde zusammengestellt war.

* **Schwetz** 27. Dezember. Die Firma Davis u. Knop G. m. b. H. hier hat dem Magistrat zehn Zentner Zucker zum Preise von 360 Mk. das Pfund zur Verteilung an die minderbemittelte Bevölkerung der Stadt zur Verfügung gestellt. Nach der „Schw. Ztg." stammt der Zucker aus einer Streitsache mit einer hiesigen Firma.

p. **Schrimm,** 27. Dezember. In der Nacht zum ersten Weihnachtsfeiertage wurden in dem Dorfe Kunowo aus der katholischen Kirche ein Kelch und eine Patene gestohlen. Man ist den Dieben bereits auf der Spur.

* **Putzig.** 27. Dezember. Der Einbruchsdiebstahl in der hiesigen evangelischen Kirche ist aufgeklärt worden. Die umfangreichen Nachforschungen führten zur Ermittelung des Einbrechers in der Person des Matrosen Stanisław Borczak aus Lublin von der hiesigen Flugstation. Die Kelche, die einen Wert von rd. 3 Millionen repräsentieren, waren leider schon zwecks Einschmelzung in Stücke zerschnitten.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Danzig,** 26. Dezember. **Verurteilung einer Hochstaplerin.** Zu den wenig erfreulichen Erscheinungen, die der Zuzug vom Auslande für Danzig zur Folge hat, gehören nicht allein Taschendiebe, sondern gelegentlich auch ehemalige Angehörige höherer Gesellschaftsschichten, die entweder ein verbrecherischer Trieb oder andere Beweggründe auf die abschüssige Bahn führten. Hierzu gehörte auch die jugendliche Witwe eines polnischen Offiziers, Helene L. aus Stanislau, die sich wegen Betruges, Unterschlagung und Diebstahls in acht Fällen vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. Wie viele andere ihrer Landsleute, blieb sie auf die Frage des Richters, weshalb sie nach Danzig gekommen sei, die Antwort schuldig. Unter dem Vorgeben, sie sei Angestellte der polnischen Paßstelle, erschien sie bei einer gewissen E. und logierte sich dort ein, bis sie dieser etwa 15 000 M. schuldig war und blieb. Zwischen beiden scheint sich ein eigentümliches Freundschaftsverhältnis entwickelt zu haben, das, wie der Vertreter der Anklage bemerkte, noch durch ein anderes gerichtliches Verfahren nähere Beleuchtung finden wird. Jedenfalls trieb es die L. etwas sehr bunt, so daß die Sache schließlich der E. zuviel wurde, worauf sie Anzeige gegen die L. erstattete, die darauf in Haft genommen wurde. Die L. hatte es verstanden, der E. unter anderem weitere 15 000 M. locker zu machen, die ihr angeblicher Bräutigam, ein Architekt, zur Anschaffung der Wohnungseinrichtung seiner neuerbauten Villa in Zoppot benötigte. Die Beschäftigung der L. bei der polnischen Paßstelle war gleichfalls ein Märchen. Weiter unterschlug die L. ihrer Freundin wertvolle Wäschestücke, die sie angeblich zu einer Wäscherin gegeben, und ließ sich Vorauszahlungen für Reinigung der Wäsche geben, die sie jedoch inzwischen schon verkauft hatte. Ähnlich machte sie es mit einem Herrenmantel, den sie von einer Schwester der E. im Auftrage dieser geholt, und einer Menge Torf der E., den sie ohne Auftrag einkassiert hatte. Es kamen noch einige geringere Fälle hinzu, so daß der L. im ganzen acht Straftaten zur Last gelegt wurden. Sie verteidigte sich vor Gericht sehr geschickt und behauptete, bisher noch unbestraft zu sein. Lediglich diesem Grunde, der nicht widerlegt werden konnte, verdankte sie ihre verhältnismäßig geringe Bestrafung, die der Gerichtshof auf eine Gesamtstrafe von 4 Monaten und 3 Wochen Gefängnis festsetzte.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

P. H. in K. 1. Die Frage des weiteren Verbleibens der deutschen Optanten in Polen nach dem 10. Januar 1923 ist, wie Sie aus der letzten Freitagausgabe des „Pos. Tagebl." hätten ersehen können, bei den deutsch-polnischen Verhandlungen in Dresden noch nicht gelöst; mithin ist auch über die Auffassungsfrage nichts Bestimmtes zu sagen. 2. Ja. 3. Diese Gerüchte sind Unsinn; daran denkt hier kein Mensch. 4. Eine derartige Rente verjährt erst nach 30 Jahren. 5. Auf derartiges Raten, denn nur um solches kann es sich handeln, wollen wir uns lieber nicht einlassen.

Bydgoszcz. 1. Sie müssen sich leider mit der Rückzahlung der in deutscher Valuta gezahlten Hypothek in polnischer Valuta einverstanden erklären, können aber die löschungsfähige Quittung mit Vorbehalt ausstellen. 2. Unseres Wissens 1914.

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich: für den politischen Teil: Dr. Martin Meißter; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer: für den übrigen unpolitischen Teil: Dr. Wilhelm Loewenthal; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznań.

POSENER TAGEBLATT (POSENER WARTE) — 1923 — POSENER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGSANSTALT T. A.

Januar — Styczeń

M	1	Neujahr Imm.
D	2	Abel, Seth
M	3	Enoch, Dan.
D	4	Methusalem
F	5	Simeon
S	6	**H. 3 Könige**
S	7	**1. n. Epiph.**
M	8	Kaspar
D	9	Paulus Eins.
M	10	Erhard
D	11	Reinhold
F	12	Hilarius
S	13	Felix
S	14	**2. n. Epiph.**
M	15	Marcellus
D	16	Antonius
M	17	Prisca
D	18	Sara
F	19	Fab., Seb.
		Agnes
S	21	**3. n. Epiph.**
M	22	Emerentiana
D	23	Timotheus
M	24	Pauli Bek.
D	25	Polykarp
F	26	Joh Chrysost.
S	27	Karl
S	28	**Septuages.**
M	29	Valerius
D	30	Adelgunde
M	31	Vigilius

Februar — Luty

D	1	Brigitte
F	2	**Mariä Lichtm.**
S	3	Blasius
S	4	**Sexagesimä**
M	5	Agatha
D	6	Dorothea
M	7	Richard
D	8	Salomon
F	9	Apollonia
S	10	Renata
S	11	**Estomihi**
M	12	Eulalia
D	13	Fastnacht
M	14	Aschermittw.
D	15	Faustinus
F	16	Juliana
S	17	Constantia
S	18	**1. Invocavit**
M	19	Eucherius
D	20	Eleonore
M	21	Ptr. Stuhlf.
D	22	Reinhold
F	23	Matthias
S	24	Victorinus
S	25	**2 Reminisc.**
M	26	Nestor
D	27	Leander
M	28	Justus

März — Marzec

D	1	Albinus
F	2	Luise
S	3	Kunigunde
S	4	**3. Oculi**
M	5	Friedrich
D	6	Eberhard
M	7	Felicitas
D	8	Philemon
F	9	Franziska
S	10	Henriette
S	11	**4. Lätare**
M	12	Gregor d. Gr.
D	13	Ernst
M	14	Zacharias
D	15	Christoph
F	16	Cyriacus
S	17	Gertrud
S	18	**5. Judica**
M	19	Joseph
D	20	Hubert
M	21	Benedictus
D	22	Kasimir
F	23	Eberhard
S	24	Gabriel
S	25	**6. Palmar.**
M	26	Emanuel
D	27	Rupert
M	28	Malchus
D	29	Gr. Donnerst.
F	30	Karfreitag
S	31	Amos

April — Kwiecień

S	1	**Osterfest**
M	2	**Ostermontag**
D	3	Christian
M	4	Ambrosius
D	5	Maximus
F	6	Sixtus
S	7	Cölestin
S	8	**1. Quasim.**
M	9	Bogislaus
D	10	Daniel
M	11	Hermann
D	12	Julius
F	13	Justinus
S	14	Tiburtius
S	15	**2. Mis. Dom.**
M	16	Carisius
D	17	Rudolf
M	18	Florentin
D	19	Werner
F	20	Sulpitius
S	21	Adolf
S	22	**3. Jubilate**
M	23	Georg
D	24	Albert
M	25	Markus Ev.
D	26	Raimarus
F	27	Anastasius
S	28	Therese
S	29	**4. Cantate**
M	30	Eutropius

Mai — Maj

D	1	Philipp, Jakob.
M	2	Sigismund
D	3	**Nation.-Ftg.**
F	4	Florian
S	5	Gotthard
S	6	**5. Rogate**
M	7	Gottfried
D	8	**Stanislaus**
M	9	Hiob
D	10	**Himmelfahrt**
F	11	Mamertus
S	12	Pankratius
S	13	**6. Exaudi**
M	14	Christian
D	15	Sophia
M	16	Peregrinus
D	17	Jobst
F	18	Erich
S	19	Sara
S	20	**Pfingstfest**
M	21	**Pfingstm.**
D	22	Helena
M	23	Desiderius
D	24	Esther
F	25	Urban
S	26	Eduard
S	27	**Trinitatis**
M	28	Wilhelm
D	29	Maximin
M	30	Wigand
D	31	**Fronleichnam**

Juni — Czerwiec

F	1	Nikomedes
S	2	Marcellin.
S	3	**1. n. Trin.**
M	4	Carpasius
D	5	Bonifacius
M	6	Benignus
D	7	Lukretia
F	8	Medardus
S	9	Primus
S	10	**2. n. Trin.**
M	11	Barnabas
D	12	Basilides
M	13	Tobias
D	14	Modestus
F	15	Vitus
S	16	Justina
S	17	**3. n. Trin.**
M	18	Arnulf
D	19	Gervasius
M	20	Raphael
D	21	Jakobina
F	22	Achatius
S	23	Basilius
S	24	**4. n. Trin.**
M	25	Eliogus
D	26	Jeremias
M	27	7 Schläfer
D	28	Leo d. Gr.
F	29	Peter u. Paul
S	30	Pauli Ged.

POSENER TAGEBLATT (POSENER WARTE) — 1923 — POSENER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGSANSTALT T. A.

Juli — Lipiec

S	1	**5. n. Trin.**
M	2	Mariä Heims.
D	3	Cornelius
M	4	Ulrich
D	5	Anselmus
F	6	Jesaias
S	7	Willibald
S	8	**6. n. Trin.**
M	9	Cyrillus
D	10	Sieb. Brüder
M	11	Pius
D	12	Heinrich
F	13	Margareta
S	14	Bonavent.
S	15	**7. n. Trin.**
M	16	Ruth
D	17	Alexius
M	18	Rosina
D	19	Rufina
F	20	Elias
S	21	Daniel
S	22	**8. n. Trin.**
M	23	Apollinaris
D	24	Christine
M	25	Jakobus
D	26	Anna
F	27	Bertold
S	28	Innocenz
S	29	**9. n. Trin.**
M	30	Abdon
D	31	Germanus

August — Sierpień

M	1	Petr. Kettenf.
D	2	Gustav
F	3	August
S	4	Perpetua
S	5	**10. n. Trin.**
M	6	Verkl. Christi
D	7	Donatus
M	8	Ladislaus
D	9	Romanus
F	10	Laurentius
S	11	Titus
S	12	**11. n. Trin.**
M	13	Hippolytus
D	14	Eusebius
M	15	**Mariä Himf.**
D	16	Isaak
F	17	Bertram
S	18	Emilia
S	19	**12. n. Trin.**
M	20	Bernhard
D	21	Anastasius
M	22	Oswald
D	23	Zachäus
F	24	Bartholom.
S	25	Ludwig
S	26	**13. n. Trin.**
M	27	Gebhard
D	28	Augustinus
M	29	Joh. Enth.
D	30	Benjamin
F	31	Rebekka

September — Wrzesień

S	1	Aegidius
S	2	**14. n. Trin.**
M	3	Mansuetus
D	4	Moses
M	5	Nathanael
D	6	Magnus
F	7	Regina
S	8	Maria Geburt
S	9	**15. n Trin.**
M	10	Sosthenes
D	11	Gerhard
M	12	Ottilie
D	13	Christlieb
F	14	Kreuz Erh.
S	15	Konstantia
S	16	**16. n. Trin**
M	17	Lambertus
D	18	Siegfried
M	19	Januarius
D	20	Friederike
F	21	Matth. Ev.
S	22	Moritz
S	23	**17. n. Trin**
M	24	Joh. Empf.
D	25	Kleophas
M	26	Cyprianus
D	27	Kosm., Dam.
F	28	Wenzeslaus
S	29	Michaelis
S	30	**18. n. Trin. E-F.**

Oktober — Październik

M	1	Remigius
D	2	Vollrad
M	3	Ewald
D	4	Franz
F	5	Fides
S	6	Albert
S	7	**19. n. Trin.**
M	8	Pelagia
D	9	Dionysius
M	10	Gideon
D	11	Burchard
F	12	Maximilian
S	13	Kolomann
S	14	**20. n. Trin**
M	15	Hedwig
D	16	Gallus
M	17	Florentin
D	18	Lukas Ev.
F	19	Ferdinand
S	20	Wendelin
S	21	**21. n. Tr.**
M	22	Cordula
D	23	Severinus
M	24	Salome
D	25	Adelheid
F	26	Amandus
S	27	Sabina
S	28	**22. n. Trin.**
M	29	Engelhard
D	30	Hartmann
M	31	Wolfgang

November — Listopad

D	1	**Allerheiligen**
F	2	Allerseelen
S	3	Gottlieb
S	4	**23. n. Trin.**
M	5	Blandina
D	6	Leonhard
M	7	Engelbert
D	8	Gottfried
F	9	Theodorus
S	10	Martin Luther
S	11	**24. n. Trin. R.-F.**
M	12	Jonas
D	13	Eugen
M	14	Levinus
D	15	Leopold
F	16	Ottomar
S	17	Hugo
S	18	**25. n. Trin.**
M	19	Elisabeth
D	20	Edmund
M	21	Mariä Opfer
D	22	Ernestine
F	23	Klemens
S	24	Lebrecht
S	25	**Totenfest**
M	26	Konrad
D	27	Otto
M	28	Günter
D	29	Noah
F	30	Andreas

Dezember — Grudzień

S	1	Arnold
S	2	**1. Advent**
M	3	Cassian
D	4	Barbara
M	5	Abigail
D	6	Nikolaus
F	7	Antonia
S	8	**Mar. Empf.**
S	9	**2. Advent**
M	10	Judith
D	11	Waldemar
M	12	Epimachus
D	13	Lucia
F	14	Israel
S	15	Johanna
S	16	**3. Advent**
M	17	Lazarus
D	18	Christoph
M	19	Manasse
D	20	Abraham
F	21	Thomas Ap.
S	22	Beata
S	23	**4. Advent**
M	24	Adam, Eva
D	25	**Hl. Christfest**
M	26	**2. Christtag**
D	27	Johannes Ev.
F	28	Unsch. Kind.
S	29	Jonathan
S	30	**Nach Weih.**
M	31	Silvester

POSENER TAGEBLATT (POSENER WARTE)

1923

POSENER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGSANSTALT T. A.

Juli
Lipiec

S	1	**5. n. Trin.**
M	2	Mariä Heims.
D	3	Cornelius
M	4	Ulrich
D	5	Anselmus
F	6	Jesaias
S	7	Willibald
S	8	**6. n. Trin.**
M	9	Cyrillus
D	10	Sieb. Brüder
M	11	Pius
D	12	Heinrich
F	13	Margareta
S	14	Bonavent.
S	15	**7. n. Trin.**
M	16	Ruth
D	17	Alexius
M	18	Rosina
D	19	Rufina
F	20	Elias
S	21	Daniel
S	22	**8. n. Trin.**
M	23	Apollinaris
D	24	Christine
M	25	Jakobus
D	26	Anna
F	27	Bertold
S	28	Innocenz
S	29	**9. n. Trin.**
M	30	Abdon
D	31	Germanus

August
Sierpień

M	1	Petr.Kettenf.
D	2	Gustav
F	3	August
S	4	Perpetua
S	5	**10. n. Trin.**
M	6	Verkl. Christi
D	7	Donatus
M	8	Ladislaus
D	9	Romanus
F	10	Laurentius
S	11	Titus
S	12	**11. n. Trin.**
M	13	Hippolytus
D	14	Eusebius
M	15	**Mariä Himf.**
D	16	Isaak
F	17	Bertram
S	18	Emilia
S	19	**12. n. Trin.**
M	20	Bernhard
D	21	Anastasius
M	22	Oswald
D	23	Zachäus
F	24	Bartholom.
S	25	Ludwig
S	26	**13. n. Trin.**
M	27	Gebhard
D	28	Augustinus
M	29	Joh. Enth.
D	30	Benjamin
F	31	Rebekka

September
Wrzesień

S	1	Aegidius
S	2	**14. n. Trin.**
M	3	Mansuetus
D	4	Moses
M	5	Nathanael
D	6	Magnus
F	7	Regina
S	8	Maria Geburt
S	9	**15. n Trin.**
M	10	Sosthenes
D	11	Gerhard
M	12	Ottilie
D	13	Christlieb
F	14	Kreuz Erh.
S	15	Konstantia
S	16	**16. n. Trin**
M	17	Lambertus
D	18	Siegfried
M	19	Januarius
D	20	Friederike
F	21	Matth. Ev.
S	22	Moritz
S	23	**17. n. Trin**
M	24	Joh. Empf.
D	25	Kleophas
M	26	Cyprianus
D	27	Kosm.,Dam.
F	28	Wenzeslaus
S	29	Michaelis
S	30	**18.n.Trin.E-F.**

Oktober
Październik

M	1	Remigius
D	2	Vollrad
M	3	Ewald
D	4	Franz
F	5	Fides
S	6	Albert
S	7	**19. n. Trin.**
M	8	Pelagia
D	9	Dionysius
M	10	Gideon
D	11	Burchard
F	12	Maximilian
S	13	Kolomann
S	14	**20. n. Trin**
M	15	Hedwig
D	16	Gallus
M	17	Florentin
D	18	Lukas Ev.
F	19	Ferdinand
S	20	Wendelin
S	21	**21. n. Tr.**
M	22	Cordula
D	23	Severinus
M	24	Salome
D	25	Adelheid
F	26	Amandus
S	27	Sabina
S	28	**22. n. Trin.**
M	29	Engelhard
D	30	Hartmann
M	31	Wolfgang

November
Listopad

D	1	**Allerheiligen**
F	2	Allerseelen
S	3	Gottlieb
S	4	**23. n. Trin.**
M	5	Blandina
D	6	Leonhard
M	7	Engelbert
D	8	Gottfried
F	9	Theodorus
S	10	Martin Luther
S	11	**24.n.Trin.R.-F.**
M	12	Jonas
D	13	Eugen
M	14	Levinus
D	15	Leopold
F	16	Ottomar
S	17	Hugo
S	18	**25. n. Trin.**
M	19	Elisabeth
D	20	Edmund
M	21	Mariä Opfer
D	22	Ernestine
F	23	Klemens
S	24	Lebrecht
S	25	**Totenfest**
M	26	Konrad
D	27	Otto
M	28	Günter
D	29	Noah
F	30	Andreas

Dezember
Grudzień

S	1	Arnold
S	2	**1. Advent**
M	3	Cassian
D	4	Barbara
M	5	Abigail
D	6	Nikolaus
F	7	Antonia
S	8	**Mar. Empf.**
S	9	**2. Advent**
M	10	Judith
D	11	Waldemar
M	12	Epimachus
D	13	Lucia
F	14	Israel
S	15	Johanna
S	16	**3. Advent**
M	17	Lazarus
D	18	Christoph
M	19	Manasse
D	20	Abraham
F	21	Thomas Ap.
S	22	Beata
S	23	**4. Advent**
M	24	Adam, Eva
D	25	**Hl. Christfest**
M	26	**2. Christtag**
D	27	Johannes Ev.
F	28	Unsch. Kind.
S	29	Jonathan
S	30	**Nach Weih.**
M	31	Silvester

POSENER TAGEBLATT
(POSENER WARTE)

1923

POSENER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGSANSTALT T. A.

Januar
Styczeń

M	1	Neujahr Imm.	
D	2	Abel, Seth	
M	3	Enoch, Dan.	○
D	4	Methusalem	
F	5	Simeon	
S	6	H. 3 Könige	
S	7	1. n. Epiph.	
M	8	Kaspar	
D	9	Paulus Eins.	
M	10	Erhard	☾
D	11	Reinhold	
F	12	Hilarius	
S	13	Felix	
S	14	2. n. Epiph.	
M	15	Marcellus	
D	16	Antonius	
M	17	Prisca	●
D	18	Sara	
F	19	Fab., Seb.	
		Agnes	
S	21	3. n. Epiph.	
M	22	Emerentiana	
D	23	Timotheus	
M	24	Pauli Bek.	
D	25	Polykarp	☽
F	26	Joh Chrysost.	
S	27	Karl	
S	28	Septuages.	
M	29	Valerius	
D	30	Adelgunde	
M	31	Vigilius	

Februar
Luty

D	1	Brigitte	○
F	2	Mariä Lichtm.	
S	3	Blasius	
S	4	Sexagesimä	
M	5	Agatha	
D	6	Dorothea	
M	7	Richard	
D	8	Salomon	☾
F	9	Apollonia	
S	10	Renata	
S	11	Estomihi	
M	12	Eulalia	
D	13	Fastnacht	
M	14	Aschermittw.	
D	15	Faustinus	●
F	16	Juliana	
S	17	Constantia	
S	18	1. Invocavit	
M	19	Eucherius	
D	20	Eleonore	
M	21	Ptr. Stuhlf.	
D	22	Reinhold	
F	23	Matthias	
S	24	Victorinus	☽
S	25	2 Reminisc.	
M	26	Nestor	
D	27	Leander	
M	28	Justus	

März
Marzec

D	1	Albinus	
F	2	Luise	
S	3	Kunigunde	○
S	4	3. Oculi	
M	5	Friedrich	
D	6	Eberhard	
M	7	Felicitas	
D	8	Philemon	
F	9	Franziska	☾
S	10	Henriette	
S	11	4. Lätare	
M	12	Gregor d. Gr.	
D	13	Ernst	
M	14	Zacharias	
D	15	Christoph	
F	16	Cyriacus	
S	17	Gertrud	●
S	18	5. Judica	
M	19	Joseph	
D	20	Hubert	
M	21	Benedictus	
D	22	Kasimir	
F	23	Eberhard	
S	24	Gabriel	
S	25	6. Palmar.	☽
M	26	Emanuel	
D	27	Rupert	
M	28	Malchus	
D	29	Gr. Donnerst.	
F	30	Karfreitag	
S	31	Amos	

April
Kwiecień

S	1	Osterfest	○
M	2	Ostermontag	
D	3	Christian	
M	4	Ambrosius	
D	5	Maximus	
F	6	Sixtus	
S	7	Cölestin	
S	8	1. Quasim.	☾
M	9	Bogislaus	
D	10	Daniel	
M	11	Hermann	
D	12	Julius	
F	13	Justinus	
S	14	Tiburtius	
S	15	2. Mis. Dom.	
M	16	Carisius	●
D	17	Rudolf	
M	18	Florentin	
D	19	Werner	
F	20	Sulpitius	
S	21	Adolf	
S	22	3. Jubilate	
M	23	Georg	
D	24	Albert	☽
M	25	Markus Ev.	
D	26	Raimarus	
F	27	Anastasius	
S	28	Therese	
S	29	4. Cantate	
M	30	Eutropius	

Mai
Maj

D	1	Philipp, Jakob.	
M	2	Sigismund	
D	3	Nation.-Ftg.	
F	4	Florian	
S	5	Gotthard	
S	6	5. Rogate	
M	7	Gottfried	☾
D	8	Stanislaus	
M	9	Hiob	
D	10	Himmelfahrt	
F	11	Mamertus	
S	12	Pankratius	
S	13	6. Exaudi	
M	14	Christian	
D	15	Sophia	●
M	16	Peregrinus	
D	17	Jobst	
F	18	Erich	
S	19	Sara	
S	20	Pfingstfest	
M	21	Pfingstm.	
D	22	Helena	
M	23	Desiderius	☽
D	24	Esther	
F	25	Urban	
S	26	Eduard	
S	27	Trinitatis	
M	28	Wilhelm	
D	29	Maximin	
M	30	Wigand	○
D	31	Fronleichnam	

Juni
Czerwiec

F	1	Nikomedes	
S	2	Marcellin.	
S	3	1. n. Trin.	
M	4	Carpasius	
D	5	Bonifacius	
M	6	Benignus	☾
D	7	Lukretia	
F	8	Medardus	
S	9	Primus	
S	10	2. n. Trin.	
M	11	Barnabas	
D	12	Basilides	
M	13	Tobias	
D	14	Modestus	●
F	15	Vitus	
S	16	Justina	
S	17	3. n. Trin.	
M	18	Arnulf	
D	19	Gervasius	
M	20	Raphael	
D	21	Jakobina	☽
F	22	Achatius	
S	23	Basilius	
S	24	4. n. Trin.	
M	25	Eligius	
D	26	Jeremias	
M	27	7 Schläfer	
D	28	Leo d. Gr.	○
F	29	Peter u. Paul	
S	30	Pauli Ged.	